Die im Pripjet-Sumpf und den benachbarten Gebieten festgestellten Vogelarten.

In der Nomenklatur schliefse ich mich möglichst der „Neuen Namenliste der Vögel Deutschlands" von Reichenow und Hesse (J. f. O. 16, p. 325—371) an. Ich will keineswegs behaupten, dafs man in Einzelfällen nicht auch anderer Ansicht sein könnte, aber ich glaube, dafs die von mir angewandten Namen durchweg richtig verstanden werden dürften, sodafs also der heillose Wirrwarr vermieden wird, welcher bei starrer Befolgung des Prioritätsgesetzes entstehen mufs. Im übrigen halte ich die Nomenklaturfrage für eine reine Formsache und lächerlich unwichtig gegenüber den grofsen Aufgaben wissenschaftlicher Forschung. Ich unterschreibe ohne jeden Vorbehalt die vortrefflichen Worte meines Freundes Baron H. Geyr v. Schweppenburg, durch welche er zu diesen Fragen am Anfang seiner Arbeit über die Vögel im Lande der Tuareg Stellung nimmt (J. f. O. 1918, p. 122, 123).

Wenn ich hierunter bei jeder Art die Autoren aufzähle, welche ihrer Erwähnung tun, so werde ich den in jeder einzelnen Arbeit gebrauchten Namen nicht wiederholen, wenn keine Möglichkeit eines Mifsverständnisses vorliegt, also z. B. in allen Fällen, wo statt der ternären die binäre Bezeichnung gewählt ist oder bald die männliche. bald die weibliche Endung beim Spezies- oder Subspeziesnamen angewandt wird (vgl. *tinnunculus* — *tinnuncula*, *abietinus* — *abietina*, *rubeculus* — *rubecula*). Nur wenn tatsächlich ganz anders lautende Synonyme zur Anwendung kommen, werde ich diese natürlich anführen, um jeden Irrtum auszuschliefsen.

Bei einigen Genus-Namen vermag ich mich allerdings Reichenow und Hesse n i c h t anzuschliefsen.

1. *Colymbus arcticus* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 287; O. M. S. 19, p. 52. — Neumann J. f. O. 18, p. 238. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 176. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 369. — Zedlitz O. MB. 15, p. 161.

Die angeführten Autoren gebrauchen den Genus-Namen „*Urinator*" statt „*Colymbus*".

In seiner Arbeit im J. f. O. 18, welche die Beobachtungen zweier Jahre im Pripjet-Sumpf zusammenfafst, bemerkt Grafsmann, dafs der Polartaucher diese Gegend auf dem Zuge offenbar öfter berührt, da ausgestopfte Stücke in der Pinsker Gegend sich mehrfach in Guts- und Forsthäusern vorfinden. Diese Vermutung vermag derselbe Verfasser in der O. MS. 19 zu bestätigen durch die Mitteilung, dafs um den 20. XI. 17 herum an der Pina aus einer Gesellschaft von 5 Polartauchern 3 Stück mit einem Schufs herausgeschossen wurden. Ferner berichtet Reichenow in der „Vogelfauna des Urwaldes von Bialowies" von 2 dort erlegten

Exemplaren, ♂ am 25. III. 16 und ♀ am 6. XII. 17. Stolz erwähnt ♂, am 22. V. 16 bei Lomza (Nord-Polen) erbeutet, und das Vorkommen der Art auf dem Narew im Frühjahr. In allen diesen Fällen handelt es sich wohl zweifellos um nordische Gäste, welche sich auf dem Zuge befanden. Dasselbe gilt von dem bei Kielce in Süd-Polen erschlagenen Vogel, den ich bei Besprechung der städtischen Vogelsammlung (O. MB. 15) erwähnt habe. Auch J. v. Domaniewski vermochte vor dem Kriege keine sicheren Beläge für das Vorkommen als Brutvogel in Polen zu erbringen, während in der Neumark, Hinterpommern und Posen sein Brüten erwiesen ist. Daher ist besonders wichtig die Beobachtung O. Neumanns, welche er in seinem Vortrage über die Ornis Polens veröffentlicht hat, nach welcher *C. arcticus* sich den ganzen Sommer über auf den Bobr-Sümpfen aufhält und dort wahrscheinlich brütet.

Befund: im Pripjet-Sumpf nicht ganz seltener Durchzügler, in Polen wahrscheinlich auch Brutvogel auf dem Bobr-Sumpf.

2. *Podiceps cristatus cristatus* L.

Cordes Zeitsch. f. O. u. O. XXIV, p. 60. — Dennler „Natur" 18/19 p, 45. — Gengler O. Jbch. 16, p. 81. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 287; O. MS. 19, p. 72. — Reichenow „Bialowies" 1918, p. 176. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 369. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162; J. f. O. 17, II, p. 278.

Die genannten Autoren — aufser Cordes — gebrauchen „*Colymbus*" statt „*Podiceps*".

Die meisten erwähnen den Kronentaucher als nicht gerade sehr häufig und auf dem Zuge beobachtet, dagegen berichtet Grafsmann (J. f. O. 18) von Schwärmen bis zu 300 Stück auf dem Konschizy-See, die sich im Herbst 1916 bis in den November hinein dort aufhielten; auch als Brutvogel auf der Alten Pina und den Seen nennt er ihn häufig. Stolz stellte ihn auf vielen Seen Polens fest, bisweilen war er recht zahlreich, bisweilen ziemlich spärlich vertreten. Cordes sammelte am Disna-See 3 Gelege Anfang Juni 17.

Befund: Brutvogel im Pripjet-Sumpf, am Disna-See und überall in Polen, stellenweise häufig, im Herbst an geeigneten Stellen in grofsen Scharen.

3. *Podiceps nigricollis nigricollis* Br.

Grafsmann O. MS. 16, p. 233; J. f. O. 18, p. 287; O. MS. 19, p. 72. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 369. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162.

An allen genannten Stellen steht „*Colymbus*" statt „*Podiceps*".

Grafsmann beobachtete am 15. IV. 16 das Eintreffen von 15 Exemplaren auf dem Konschizy-See, welche sich etwa 14 Tage dort aufhielten, um dann zu verschwinden. Auf dem Zuge im

Oktober wurden wiederum Schwarzhalstaucher von ihm dort gesehen und ebenso im folgenden Frühjahr. Stolz und ich erwähnen verschiedene Stücke aus Lokalsammlungen in Polen.

Befund: Bisher nur auf dem Zuge festgestellt, anscheinend nirgends gemein, aber auch nicht gerade selten.

4. *Podiceps nigricans* Scop. (*ruficollis* Pall.).

Gengler O. Jbch. 16, p. 81. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 287; O. MS. 19, p. 72. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 369.

Es wurden festgestellt: von Gengler einige Zwergtaucher im Oktober 1915 bei Rospsa und Wlochy, von Stolz im August 1916 mehrere auf dem Krzywe-See und Zuwinty-See bei Kalwarja. Grafsmann fand ihn als Brutvogel auf den Altwässern der Pina im Jahre 1916 und 1917.

Befund: Brutvogel im Pripjet-Sumpf und in N.-Polen.

5. *Larus fuscus fuscus* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 287. — Neumann J. f. O. 18, p. 238. — Zedlitz J. f. O. 17, I, p. 104; J. f. O. 17, II, p. 279.

Grafsmann sah im November 1915 am Hafen von Pinsk 2 mal und Ende Juli 1916 bei Konschizy einmal eine Heringsmöwe ziehen. Neumann fand sie im Winter häufig auf der Weichsel, jedoch nicht auf dem Narew. Ich konnte von einem bei Baranowitschi am 15. IX. 16 erlegten jungen Vogel berichten.

Befund: An den Flüssen des Pripjet-Sumpfes nnd Polens vereinzelt im Spätsommer und Herbst entlang ziehend, an der Weichsel häufig überwinternd.

6. *Larus canus canus* L.

Neumann J. f. O. 18, p. 238. — Zedlitz J. f. O. 17, I, p. 104; J. f. O. 17, II, p. 279.

Auch die Sturmmöwe fand Neumann als häufigen Wintergast an der Weichsel. Ich verdanke Herrn A. Marx die Mitteilung von einem ♀ ad., das er am 17. IV. 16 südöstlich Slonim aus einem Fluge von 4 Stück herausschofs.

Befund: Seltener Durchzügler im Pripjet-Sumpf, überwintert häufig an der Weichsel.

7. *Larus ridibundus* L.

Dobbrick O. MB. 17, p. 36. — Grafsmann O. MS. 16, p. 230; J. f. O. 18, p. 287. — Puhlmann O. MS. 18, p. 206. — Zedlitz J. f. O. 17, I, p. 105; J. f. O. 17, II, p. 279.

In Litauen (Gouv. Kowno) wurden von Dobbrick einige Lachmöwen gesehen, Puhlmann beobachtete eine am 17. X. 17 bei Wischnew südöstlich Wilna. Grafsmann erwähnt ihr aufserordentlich frühes Eintreffen an der Pina, wo er am 8. III. 16 die

erste, am 24. III. die zweite sah. Später konnte er vereinzelte Paare an den benachbarten Seen feststellen. Von einer Brutkolonie in der Pinsker Gegend wurde ihm berichtet, doch konnte er sie nicht besuchen. Am 11. IV. 16 begegneten mir die ersten nach Norden ziehenden Lachmöwen an der Schara bei Slonim.

Befund: Regelmäfsiger Durchzügler im Pripjet-Sumpf und Litauen, in ersterem Gebiet höchst wahrscheinlich auch Brutvogel.

8. *Larus minutus* Pall.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 288.

Als einziger Forscher erwähnt Grafsmann die Zwergmöwe, von der einige Paare mitten unter den Trauerseeschwalben auf dem schwimmenden Morast an der Pina auch gebrütet haben.

Befund: Brutvogel im Pripjet-Sumpf, jedoch nicht häufig.

9. *Sterna hirundo* L.

Dennler Falco 17, p. 4. — Dobbrick O. MB. 17, p. 36. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 288. — Neumann J. f. O. 18, p. 238: S. *fluviatilis*. — Pax „Tierw. Polens", p. 234. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 369.

Die Flufs-Seeschwalbe wird von Dennler und Grafsmann für die Gegend bei Pinsk, von Dobbrick für Litauen, von Pax und Neumann für Weichsel und Narew erwähnt, nur letzterer Autor nennt sie während des Sommers häufig. Stolz fand sie ebenfalls gemein auf den Seen Nord-Polens.

Befund: Während des Sommers nicht sehr häufig im Pripjet-Sumpf und Litauen, zahlreich in Polen vorkommend und ziemlich sicher auch brütend.

10. *Sterna minuta minuta* L.

Dobbrick O. MB. 17, p. 36. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 288. — Neumann J. f. O. 18, p. 238. — Pax „Tierw. Polens", p. 234. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 370.

Die Zwerg-Seeschwalbe scheint fast überall neben ihren gröfseren Verwandten vorzukommen. Dobbrick fand sie in Litauen, Grafsmann sah im Juni und Juli regelmäfsig ein Paar, das wohl an der Pina brütete, Neumann, Pax und Stolz nennen sie für Polen, besonders Weichsel, Narew und Njemen, häufig während des ganzen Sommers.

Befund: Brutvogel im Pripjet Sumpf, in Litauen und Polen, in letzterem Lande an den grofsen Flüssen sogar häufig.

11. *Hydrochelidon nigra nigra* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 288. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 370. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 279.

Nach Grafsmanns sowie meinen eigenen Beobachtungen ist die Trauer-Seeschwalbe gemein als Brutvogel in der Gegend von Pinsk wie bei Slonim. Grafsmann sah mitunter gleichzeitig bis zu 100 Stück. Ein ♂ ad. habe ich als Belegexemplar im Juni 1916 gesammelt. Stolz fand diese Seeschwalbe als häufigen Brutvogel am Zuwinty-See.

Befund: Als Brutvogel die häufigste Vertreterin ihrer Gattung im Pripjet-Sumpf, in Polen ebenfalls nicht selten.

12. *Phalacrocorax carbo* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 288.

Ein alter Waldwärter Nikita, der wohl als zuverlässig gelten kann, erzählte, dafs der Kormoran auf dem Herbstzuge nicht selten erscheine, Grafsmann selbst hat ihn nicht gesehen. Es ist wahrscheinlich, dafs es sich hier um *P. carbo* typ. handelt, nicht um die in Holland und vereinzelt noch in Deutschland brütende Form *subcormoranus* Br., ich habe aber doch die binäre Bezeichnung gewählt, da kein Belegstück vorliegt.

Befund: Erscheint zur Zugzeit bisweilen im Pripjet-Sumpf.

13. *Mergus merganser merganser* L.

Grafsmann O. MS. 19, p. 51/52. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162.

Im Herbst 1917 beobachtete Grafsmann den grofsen Säger recht zahlreich im Gebiet zwischen Pina und Stochod, und zwar zuerst am 7. XI. waren es 3 Flüge, die südwärts zogen, am 11. XI. strichen mehrere hundert über dem Pripjet-Flufs, am 23. XI. erschien nochmals eine kleinere Menge. Die Säger zogen nicht wie Enten und Gänse, sondern in einer breit auseinandergezogenen Linie, meist nur 2—3 Glieder tief, sich auf Luke folgend; die grofse am 11. XI. gesichtete Schar bildete eine etwa 400 m breite Linie. Mir scheint diese Flugordnung darauf hinzudeuten, dafs sie nicht für die Zurücklegung grofser Strecken bestimmt war. Ich fand den Säger in der Lokalsammlung von Kielce.

Befund: Auf dem Herbstzuge zahlreich am Pripjet, in Polen anscheinend nicht häufig.

14. *Oidemia fusca fusca* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 288; O. MS. 19, p. 52.

Auf dem Herbstzuge im Oktober und November 1916 rasteten grofse Scharen von Samtenten auf den Seen des Pripjet-Gebietes, am 4. und 5. XI. sah Grafsmann auf dem Konschizy-See 60—80 Stück. Im Jahre 1917 sind sie hingegen vollkommen ausgeblieben.

Befund: Auf dem Herbstzuge im Pripjet-Sumpf bisweilen in grofsen Scharen rastend, in anderen Jahren ausbleibend.

15. *Nyroca marila marila* L.

Neumann J. f. O. 18, p. 238: *Fuligula marila.*

Es ist Neumann gelungen, im Juni 1916 — also zur Brutzeit — ein ♂ ad. im Hochzeitskleide bei Modlin zu erbeuten, danach dürfte die Bergente höchst wahrscheinlich den Brutvögeln Polens zuzurechnen sein, eine meines Wissens neue Feststellung.

Befund: wahrscheinlich Brutvogel im nördlichen Polen, im Pripjet-Sumpf bisher nicht nachgewiesen.

16. *Nyroca ferina ferina* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 288; O. MS. 19, p. 72.

Die Tafelente erscheint mit unter den ersten Frühlingsboten im März auf dem Überschwemmungsgebiet zwischen Pina und Stochod, ebenso ist sie im Spätsommer und Herbst auf den gröfseren Seen des Gebietes nicht selten, als Brutvogel konnte sie Grafsmann in den Jahren 1916 und 1917 an der Pina nicht feststellen. Mir selbst ist sie im nördlichen Teil des Sumpfes, wo grofse Seen fehlen, nie zu Gesicht gekommen.

Befund: als Durchzügler im Frühjahr und Herbst auf gröfseren Wasserflächen des Pripjet-Gebietes regelmäfsig, sonst nicht beobachtet.

17. *Nyroca nyroca* Güld.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 288; O. MS. 19, p. 72. — Rüdiger Zschf. f. O. u. O. XXIV, p. 1.

Was von der Tafelente gesagt wurde, gilt ebenso für die Moorente. Grafsmann beobachtete beide zusammen auf dem Frühjahrszuge, vermifste sie im Sommer und sah sie im Herbst wieder, so z. B. eine gröfsere Zahl von Moorenten auf einem kleinen, verlauchten See am 5. IX. 15. Rüdiger fand ein angefangenes Gelege bei Dolsk am 16. V. 17.

Befund: regelmäfsiger Durchzügler, vereinzelt auch brütend im Pripjet-Gebiet.

18. *Nyroca fuligula* L.

Zedlitz O. MB. 15, p. 162; J. f. O. 17, I, p. 104; J. f. O. 17, II, p. 280.

Während Tafel- und Moorente ersichtlich das Flufsgebiet des Pripjet bevorzugen, erscheint wiederum die Reiherente im Herbst bis tief in den Winter hinein und ebenso im Frühjahr gern auf der Schara, hingegegen wurde sie auf dem Pripjet nicht beobachtet. Im Oktober/November und April ist sie am häufigsten, Belegstücke im Prachtkleide habe ich gesammelt. Zur Brutzeit wurde sie nicht gesehen.

Befund: regelmäfsig im Gebiet der Schara zur Zugzeit im Herbst und Frühjahr.

19. *Nyroca clangula clangula* L.

Dobbrick O. MB. 17, p. 36. — Grafsman O. MS. 16, p. 233; J. f. O. 18, p. 288/289; O. MS. 19, p. 51; O. MS. 19, p. 72. — Stolz J. f. O. 17, p. 370.

Für Litauen liegt der Bericht von Dobbrick vor über einen Anfang Juli dort beobachteten Schwarm. Für das Pripjet-Gebiet wird die Schellente immer wieder von Grafsmann erwähnt: sie erscheint mit zuerst im März (O. MS. 19, p. 72), war am 15. IV. 16 zahlreich vertreten (O. MS. 16, p. 233), rastete in gröfseren und kleineren Scharen auf den Seen, bis die letzten Nachzügler im Mai verschwanden (J. f. O. 18, p. 288/289); am 3. XI. erschien sie wieder auf der Pina, am 23. XI. zeigten sich grofse Scharen (O. MS. 19, p. 51), noch im Dezember sah man die letzten auf eisfreien Stellen.

Stolz fand sie auf einem See unweit Lomza und hält ihr Brüten dort für „überaus wahrscheinlich"; für Ost- und Westpreufsen sowie die Neumark ist es ja festgestellt.

Befund: im Frühjahr und Herbst häufig im Pripjet-Gebiet, fehlt anscheinend zur Brutzeit; in Nord-Polen wahrscheinlich Brutvogel.

20. *Harelda hyemalis* L.

Neumann J. f. O. 18, p. 238: *H. glacialis*.

Wiederum ist es Neumann, der diese Art meines Wissens zuerst für Polen nachgewiesen hat durch ein im Dezember 1916 bei Lomza erlegtes ♀ ad.

Befund: seltener Wintergast in Nord-Polen, für den Pripjet-Sumpf noch nicht nachgewiesen.

21. *Spatula clypeata* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 289; O. MS. 19, p. 73.

Auf dem Durchzuge April bis Mai 1916 und 1917 konnte Grafsmann im Pripjet-Gebiet vereinzelte Paare der Löffelente feststellen.

Befund: nur zur Zugzeit im Frühjahr in der Pinsker Gegend, auch dann nicht häufig.

22. *Anas boschas* L.

Bacmeister „Falco" 16, p. 40. — Cordes Zschrft. f. O. u. O. XXIV, p. 60. — Dennler „Natur" 18/19, p. 45. — Dobbrick O. MB. 17, p. 36. — Gengler O. Jbch. 16, p. 81: *A. platyrhyncha*. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 289; O. MS. 19, p. 73. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 176. — Rüdiger A. f. N. 16, p. 15; Zschrft. f. O. u. O. XXIV, p. 1. — Schalow O. MB. 17, p. 37. — Schlüter „Falco" 16, p. 28 u. 35. — Zedlitz O. MB. 15, p. 133: *A. platyrhyncha*; O. MB. 15, p. 162: *A. p.*; J. f. O. 17, II, p. 279: *A. p.*; J. f. O. 18, p. 414/415.

Von fast allen genannten Autoren wird die Stockente als die häufigste Vertreterin ihrer Gattung und als Brutvogel, soweit die Beobachtungszeit dafür geeignet war, festgestellt. Im Mai und Juni ist sie sehr heimlich, von Anfang Juli an findet man schon erwachsene Junge (Grafsmann und Zedlitz). Biologische Notizen über die bei Slonim in erheblicher Zahl aberwinternden Enten habe ich im J. f. O. 18, p. 414 u. 415 zusammengestellt.

Befund: häufiger Brutvogel im ganzen Sumpfgebiet, am Narosz-See, Disna-See, in Litauen und Polen, an geeigneten Stellen auch überwinternd.

23. *Anas strepera* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 289. — Zedlitz J. f. O. 17, I, p. 105; J. f. O. 17, II, p. 280.

In mäfsiger Anzahl wurde die Schnatterente von Grafsmann auf dem Frühjahrszuge bei Pinsk, von mir auf dem Herbstzuge bei Slonim festgestellt. Grafsmann glaubt, dafs „auch mit einem gelegentlichen Brüten gerechnet werden kann".

Befund: erscheint regelmäfsig auf dem Frühjahrs- und Herbstzuge im Pripjet-Sumpf, ist wahrscheinlich dort auch Brutvogel.

24. *Anas penelope* L.

Stolz J. f. O. 17, I, p. 370.

Am 22. V. 16 wurde ein Pärchen Pfeifenten bei Lomza erkannt, das Brüten dort erscheint demnach fast sicher.

Befund: Bisher nur als ziemlich sicherer Brutvogel in Nord-Polen festgestellt.

25. *Anas acuta* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 289; O. MS. 19, p. 73. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 1: *Dafila a.*

Nach Grafsmann ist die Spiefsente zur Zeit der Frühjahrs-Überschwemmung im Pripjet-Gebiet häufig, einzelne Paare brüten auch. Rüdiger sammelte ein Ei bei Dolsk am 4. V. 17.

Befund: häufiger Durchzügler und spärlicher Brutvogel am Pripjet.

26. *Anas querquedula* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 289; O. MS. 19, p. 52; O. MS. 19, p. 73. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 176. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 1. — Zedlitz O. MB. 15, p. 135; J. f. O. 17, II, p. 280.

Nächst der Stockente ist unzweifelhaft die Knäkente die am häufigsten brütende Ente im Sumpfgebiet, darin stimmen Grafsmann und ich vollkommen überein. Diese Art bevorzugt kleine Tümpel zur Aufzucht ihrer Jungen, die ersten juv. im Dunenkleide sah Grafsmann Mitte Mai. Auch in dem an Enten armen Walde von

Bialowies kommt neben Stock- und Krickente die Knäkente vor. In Süd-Polen fand ich sie 1915 als Brutvogel.

Befund: gemeiner Brutvogel im ganzen Pripjet-Sumpf, ebenso in Polen.

27. *Anas crecca crecca* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 289; O. MS. 19, p. 73. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 177. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 1. — Schalow O. MB. 17, p. 37. — Zedlitz O. MB. 16, p. 179; J. f. O. 17, II, p. 280.

Im April und noch am 17. Mai wurden nach Reichenow Krickenten im Bialowieser Forst erlegt, Grafsmann beobachtete sie im Pripjet-Gebiet zahlreich auf dem Zuge und gelegentlich auch als Brutvögel. Schalow stellte am Narosz-See im Spätsommer einen guten Strich fest. Ich konnte von einigen im Herbst bei Baranowitschi erlegten Stücken berichten, ganz vereinzelt sah ich sie auch im Schara-Sumpf bei Tuchowitschi Anfang Mai.

Befund: sicherer Brutvogel und nicht seltener Zuggast im Pripjet-Sumpf, jedoch weniger häufig als die Knäkente, in Litauen auf dem Zuge.

28. *Branta bernicla bernicla* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 290.

Die Ringelgans wurde von Grafsmann auf dem Zuge an der Pina mit Sicherheit erkannt, andre Beobachtungen liegen nicht vor.

29. *Anser anser* L.

Dennler „Natur" 18/19, p. 45. — Gengler O. Jbch. 16, p. 80. — Grafsmann O. MS. 16, p. 230; J. f. O. 18, p. 290; O. MS. 19, p. 72. — Lucanus J. f. O. 16, p. 424. — Puhlmann O. MS. 18, p. 206. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 177. — Schalow O. MB. p. 37. — Schelcher V. O. G. B. XIV, 1, p. 33. — Schlüter „Falco" 16, p. 30. — Zedlitz J. f. O. 17, I, p. 104; J. f. O. 17, II, p. 279.

Über Brüten konnte Positives nicht festgestellt werden, von einer Brutkolonie am Bobrowitschkoje-See habe ich zwar gehört, kann aber für die Tatsache nicht bürgen. Dafür liegen zahlreiche Zugbeobachtungen vor, welche ich hier kurz zusammenfasse:

a) Frühjahrszug.

Beginn — bei Konschizy am 13. III. 16, 20. III.—1. IV. starker Durchzug (Grafsmann).

Beginn — bei Slonim am 18. III. 16, 19. III.—2. IV. starker Durchzug (Zedlitz).

Beginn — bei Bialowies am 29. III. (16?), bis 9. IV. Durchzug (Reichenow).

Beginn — bei Smorgon am 28. III. 16, ein Zug von 26 Ex. (Schlüter).

Beginn — bei Rossitten 9. III. Durchschnittstermin 1908—16 (Lucanus).

Beginn — bei Dondangen 28. III. Durchschnittstermin 1908—16 (Lucanus).

Ost-Galizien 30. III.—2. IV. 17 starker Durchzug (Schelcher).

b) Herbstzug.

Beginn bei Pinsk Anfang Oktober (Dennler).

Dauer bei Pinsk mehrere Wochen lang (Grafsmann).

Beginn in Ost-Galizien 2. X. 17, die letzten Ex. gesehen am 7. XII. 17 (Schelcher).

Beginn bei Bialowies 16. X. 16, sodann am 24. X. starker Zug (Reichenow).

Beginn bei Wilna 3. X. 17 (Puhlmann).

Beginn am Narosz-See 7. X. 16 (Schalow).

Beginn bei Slonim 1. X. 15, Höhepunkt 7. X. (Zedlitz).

Bei Piotrkow (West-Polen) 10. X. 15 starker Zug (Gengler).

Die Zugrichtung deutet nach Grafsmann darauf hin, dafs die Gänse im Frühjahr vom Schwarzen Meer, also aus SO., kommen, bei Slonim schlofs sie sich naturgemäfs dem Laufe der Schara an und ging von S. nach N. im Frühjahr, umgekehrt im Herbst. Der Herbstzug fällt nach Ansicht fast aller Beobachter in die erste Hälfte des Oktober und geht im allgemeinen rasch vonstatten, nur an der Pinsker Landzunge scheint das ungewöhnlich dem Wasserwild zusagende Gelände einige Verzögerung zu bewirken. Der Frühjahrzug dürfte langsamer vor sich gehen, eine Zugstrafse führt offenbar vom Schwarzen Meer über Pripjet und Schara nach Norden, eine andre über Rossitten nach Nordosten. Auf ersterer liegt das erste Ankunftsdatum in der Etappe Pinsk 5 Tage vor dem in Slonim, dieses 10 Tage vor dem in Smorgon und 11 Tage vor dem in Bialowies. Auf der zweiten Route liegen zwischen den Daten von Rossitten und Dondangen gar 19 Tage. Die Beobachtungen auf beiden Zugstrafsen sprechen also für die Ansicht von Lucanus über langsamen Zug.

Befund: als Brutvogel nicht sicher, zahlreich auf dem Frühjahrs- und Herbstzuge im ganzen Pripjet-Sumpf und den nördlich angrenzenden Gebieten nachgewiesen.

30. *Anser fabalis* Lath.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 290. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 177.

Mehrere der oben bei *Anser anser* genannten Autoren lassen es offen, inwieweit bei den beobachteten Gänsescharen auch Saatgänse neben Graugänsen vertreten waren. Wahrscheinlich stellen beide Arten einen erheblichen Anteil der Durchwanderer, doch ist es schwer, darüber Sicheres zu sagen, weil der Zug sich entweder in grofser Höhe oder bei Dämmerung bezw. in der

Nacht abspielt. Sicher erkannt wurden Saatgänse auf dem Zuge durch Grafsmann. Ich benutze die binäre Bezeichnung da ja auch *A. f. arvensis* Brehm neben *fabalis* typ. durchkommen könnte.

Befund: Durchzügler wie vorige.

31. *Cygnus olor* Gm.

Lucanus J. f. O. 16, p. 424. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 1. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 370. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162.

Als Ankunftsdatum im Mittel der Jahre 1908—1916 bei Dondangen in Kurland nennt Lucanus den 24. März. Stolz beobachtete 2 Höckerschwäne am 22. V. 16 auf einem See bei Lacha in Nord-Polen, auf einem benachbarten See sollten sich 5 Ex. ständig aufhalten. Rüdiger sammelte 2 Eier am 24. IV. und 1. V. 18 auf dem Schlofsteich zu Bialowies. Ein südlich von Kielce erlegter Schwan steht dort in der Lokalsammlung. Mir wurde einmal mündlich von ziehenden Schwänen an der oberen Schara berichtet, doch habe ich leider den Namen des Beobachters vergessen zu notieren.

Befund: in Polen ziemlich sicher Brutvogel, in Kurland regelmäfsig auf dem Zuge, im Pripjet-Sumpf anscheinend seltener, halb zahm in Bialowies.

32. *Charadrius apricarius* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 290; O. MS. 19, p. 73. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162: *C. pluvialis*; J. f. O. 17, II, p. 280.

Grafsmann erwähnt aus den ersten beiden Jahren seiner Forschertätigkeit nur einen Goldregenpfeifer, den er Ende September 1915 unter einer Fernsprechleitung verendet fand. Erst in seiner späteren Arbeit über das „Vogelleben in den Pripjet-Sümpfen im Frühling" spricht er von „zahlreichen Rotschenkeln, Flufs- und Goldregenpfeifern", bezieht also anscheinend das Beiwort auch auf letztere Art. Umgekehrt habe ich den Goldregenpfeifer gerade im Herbst 1915 massenhaft in der Gegend von Slonim angetroffen, wo einige kleine Gesellschaften sogar bis Mitte November sich aufhielten trotz häufiger Nachtfröste und kleiner Schneefälle. Die Vögel trieben sich ständig auf etwas feuchten, aber keineswegs sehr sumpfigen Wiesen herum, besuchten dazwischen auch die benachbarten Stoppelfelder. Sie waren sehr feist und nicht zu scheu. Im Herbst 1916 blieben sie fast ganz aus. Im Frühjahr 1916 wurde als Erster seiner Art ein ♂ Anfang April bei Baranowitschi festgestellt. In der Lokalsammlung von Kielce steht ein dort im Spätsommer erlegtes Exemplar.

Befund: bald häufiger, bald spärlicher Durchzügler, hält sich in manchen Jahren zu grofsen Scharen vom September—November im Schara-Gebiet auf.

33. *Charadrius hiaticula hiaticula* L.

Dennler „Falco“ 17, p. 4. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 290.

Der Halsbandregenpfeifer wurde nur in der Pinsker Gegend zur Zugzeit von Dennler gesammelt, von Grafsmann öfter beobachtet.

34. *Charadrius dubius euronicus* Gm.

Dennler „Falco“ 17, p. 4. — Dobbrick O. MB. 17, p. 36. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 290; O. MS. 19, p. 73. — Reichenow „Bialowies“ 18, p. 177. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 371. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162; J. f. O. 17, II, p. 281.

Sämtliche Autoren mit Ausnahme von Stolz bezeichnen den Flufsregenpfeifer binär als *Ch. dubius* Scop., doch bezieht sich dieser Name auf die östliche, asiatische Form, unser Vogel mufs *Ch. d. euronicus* Gm. heifsen, da er z. T. direkt aus Kurland, der terra typ., stammt, z. T. aus nahe benachbarten Gegenden, wo er sich vom Brutvogel Kurlands jedenfalls nicht unterscheidet. *Ch. d. euronicus* ist kleiner als *dubius* typ. und hat einen schwächeren Schnabel (vgl. Brit. Birds IX, 1915, p. 8 und Dansk Orn. Foren. Tidskr. 9, 1915, p. 161).

Der Flufsregenpfeifer wurde von Grafsmann als Brutvogel auf den Sandbänken der Pina nachgewiesen, von Dennler bei Pinsk gesammelt; ich fand ihn gleichfalls ständig den ganzen Sommer über auf den Sandbänken der Schara bei Slonim und erlegte mehrere Exemplare. Dobbrick berichtet von seinem häufigen Brüten am Njemen. Stolz bezeichnet ihn als Charaktervogel der unregulierten polnischen Flüsse.

Befund: gemeiner Brutvogel an allen gröfseren Flüssen der Polesje, Litauens und Polens.

35. *Vanellus vanellus* L.

Cordes Zeitschr. f. O. u. O. XXIV, p. 60. — Gengler O. Jbch. 16, p. 80. — Grafsmann O. MS. 16, p. 230; J. f. O. 18, p. 290; O. MS. 19, p. 73. — Lucanus J. f. O. 16, p. 424. — Reichenow „Bialowies“ 18, p. 177. — Rüdiger A. f. N. 16, p. 15; Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 1. — Schelcher V. O. G. B. XIV, 1, p. 34. — Schlüter „Falco“ 16, p. 30. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 371. — Zedlitz O. MB. 15, p. 133, 152, 162; O. MB. 16, p. 178; J. f. O. 17, II, p. 281.

Aus den zahlreichen Berichten können wir uns wieder einigermafsen ein Bild des Frühjahrszuges machen auf Grund folgender Daten:

Ost-Galizien, die ersten 3 Stück gesehen am 2. III. 17 (Schelcher).

Gegend von Pinsk, die ersten Kiebitze gesehen am 16. III. 16, am 18. III. mehrere hundert, ebenso am 25. III., ab 27. III. Eier (Grafsmann).

Gegend von Slonim, die ersten Kiebitze gesehen am 20. III. 16 (Zedlitz).

Gegend von Smorgon, die ersten Kiebitze gesehen am 28. III. 16 (Schlüter).

Gegend von Dondangen (Kurland), die ersten Kiebitze gesehen am 30. III. im Durchschnitt von 8 Jahren (Lucanus).

Dagegen Rossitten, die ersten Kiebitze gesehen schon 10. III. im Durchschnitt von 8 Jahren (Lucanus).

Gegend von Pinsk, die ersten Kiebitze gesehen am 27. III. 17 (Grafsmann).

Über den Rückzug berichtet Grafsmann, dafs er schon im Juni einsetzt, meist in westlicher Richtung, im Juli seinen Höhepunkt erreicht, sodafs im August nur noch selten Kiebitze gesehen werden. Meine eigenen Beobachtungen stimmen genau damit überein. Diese Scharen verlassen zwar schon im Sommer ihre engere Heimat, treiben sich aber vermutlich noch längere Zeit in benachbarten Gebieten herum. So beobachtete Gengler bei Strzeskowice noch am 13. IX. 15 einen sehr grofsen Schwarm, „wie man ihn in Deutschland schon lange nicht mehr zu sehen gewohnt ist“.

Als Brutvogel ist der Kiebitz aufser im Gebiet des Pripjet und der Schara auch im Walde von Bialowies (Reichenow) und allgemein in passendem Gelände Polens (Stolz) nachgewiesen. Ich kann hierin Stolz' Angaben nur bestätigen. Cordes fand das erste Gelege am Disna-See am 19. IV. 17, später dann noch einige.

Befund: gemeiner Brutvogel in der ganzen Polesje und Polen. Der Frühjahrszug setzt gleichzeitig mit beginnendem Tauwetter ein, geht aber verhältnismäfsig langsam vor sich, was mir bei seinem frühen Beginn ganz natürlich erscheint, weil das Tauwetter selbst nur langsam nach Norden fortschreitet.

36. *Oedicnemus oedicnemus oedicnemus* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 291.

Der Triel mufs im ganzen Gebiet eine äufserst seltene Erscheinung sein, denn allein Grafsmann hat ihn überhaupt gesehen und auch dies nur zur Zugzeit, am 1. IX. 15 bei Kowel. Prof. Neumann teilte mir freundlichst mündlich mit, dafs er Anfang Mai 16 den Triel auf einer Narew-Insel zwischen Modlin und Serock (Bug-Mündung) angetroffen hat.

Recurvirostra avosetta L.

Ebenfalls auf einer Narew-Insel dicht bei Modlin traf Mitte Sommer 16 Neumann auch eine Avosette an, konnte jedoch nicht zu Schufs kommen. Da kein Beleg-Exemplar vorliegt, führe ich diese Art ohne Nummer hier an, möchte aber den interessanten Fall doch nicht unerwähnt lassen.

37. *Tringa alpina alpina* L.

Dennler „Falco" 17. p. 3.

Am Strande des Motol-Sees im Pripjet-Gebiet von Dennler im September 1916 gesammelt.

38. *Tringa alpina schinzi* Br.

Dennler „Falco" 17, p. 3, vgl. unter 37, Motol-See IX.

39. *Tringa temmincki* Leisl.

Dennler „Falco" 17, p. 3, vgl. unter 37, Motol-See VIII.

40. *Tringa minuta* Leisl.

Dennler „Falco" 17, p. 3, vgl. unter 37, Motol-See VIII.

Es ist ein glücklicher Umstand gewesen, dafs gerade ein Ornithologe am Motol-See safs, wo die Tringen offenbar mit Vorliebe rasteten bei ihrem herbstlichen Überlandfluge von Meer zu Meer. Dadurch ist bewiesen, dafs diese ausgesprochenen Bewohner des Seestrandes keineswegs ausschliefslich an der Küste entlang ziehen, sondern auch sehr breite Landstrecken überfliegen.

41. *Tringoides hypoleucos* L.

Dobbrick O. MB. 17, p. 36. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 291. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 177. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 281.

Grafsmann und ich fanden den Flufsuferläufer häufig den ganzen Sommer hindurch auf den Sandbänken der Pina und Schara, auf letzterer ist er noch gemeiner als der Flufsregenpfeifer. Dobbrick sah ihn ab und zu am Njemen, Reichenow erwähnt ihn als Sommervogel für Bialowies.

Befund: als Brutvogel im ganzen Sumpfgebiet zahlreich vertreten.

42. *Pavoncella pugnax* L.

Grafsmann O. MS. 16, p. 233; J. f. O. 18, p. 291 *Totanus p.*; O. MS. 19, p. 73. — Pax „Tierw. Polens", p. 224. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 371. — Zedlitz O. MB. 15, p. 152 u. 162: *Machetes p.*; J. f. O. 17, II, p. 281.

Vom Kampfläufer wissen sonderbarerweise nur wenige Beobachter zu berichten, doch nennen diese übereinstimmend ihn häufig an den für ihn geeigneten Plätzen. Grafsmann sagt von der Pinsker Gegend: „Auf den grofsen, nassen Mooren mit schwimmenden, für den Menschen unerreichbaren Inseln brütete er in grofser Zahl. Bis zur Brut, die hier erst Ende Mai begann, lebte der Kampfläufer in Gesellschaften von 20—30 Stück beisammen." Als Ankunftsdatum wird der 9. IV. 16 angegeben. Ganz ähnlich lauteten die Berichte verschiedener Regimentskameraden von mir, welche dicht bei Pinsk lagen. Ferner wurde

er mir von den Jasiolda-Ufern gemeldet als recht häufig. In Polen fand ich ihn wiederholt, erlegte ihn Ende Juli 15 dicht bei Radom und sah in der Sammlung von Kielce eine ganze Kollektion, welche bei Oronsk (südlich Radom) in den Jahren 1912 und 1913 zusammengestellt war. Übereinstimmend damit äufsert sich auch Stolz: „In allen Sammlungen, in den grofsen ... wie in den kleineren . . . werden dem Besucher wahre Musterkollektionen der variablen männlichen „Hochzeitskleider" des Kampfläufers gezeigt, die deutlich davon Zeugnis ablegen, wie häufig diese Art hier noch vorkommt". Pax erwähnt ihn aus dem Sumpfgelände zwischen Bug und Wieprz.

Befund: an geeigneten Stellen in der Polesje wie in Polen häufiger Brutvogel.

43. *Totanus erythropus* Pall.
(*T. fuscus*, *T. maculatus* auct.)

Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 1: *T. fuscus*.

Rüdiger fand ein einzelnes Ei am 25. V. 17 bei Dolsk welches er sofort als dem dunklen Wasserläufer gehörig ansprach Da seine Ansicht nachträglich von Herrn A. Kricheldorff, Berlin bestätigt wurde, ist damit der Beweis erbracht, dafs auch diese Art gelegentlich im Pripjet-Sumpf brütet.

44. *Totanus totanus totanus* L.[1])

Grafsmann O. MS. 16, p. 231; J. f. O. 18, p. 291; O. MS. 19, p. 73. — Puhlmann O. MS. 18, p. 206. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 1. — Zedlitz J. f. O. 17, I, p. 105; J. f. O. 17, II, p. 281.

Im Gebiet der Pina wie in dem der Schara ist der Rotschenkel ein häufiger Brutvogel auf den nassen Wiesen, darin stimmen die Beobachtungen von Grafsmann mit den meinigen überein, doch scheint er im südlichen Teil der Polesje noch gemeiner zu sein als im Norden. Interessant ist wieder die Differenz im Ankunftsdatum: Grafsmann schreibt: „Kehrte als erster *Totanus* bereits im März (1916) zurück". Dagegen konnte ich erst am 10. April 16 den ersten Rotschenkel sichten, obgleich A. Marx und ich damals wirklich gut aufpafsten. Also zwischen Pinsk und Slonim wieder eine Zeit-Differenz von 10—14 Tagen! Puhlmann hörte ihn am 3. IX. 17 an der Beresina. Dieser Termin ist recht spät, ich sah und hörte bei Slonim die letzten im August. Rüdiger sammelte ein Gelege bei Dolsk am 10. V. 17.

Befund: gemeiner Brutvogel im ganzen Sumpfgebiet.

---

[1]) Sehr wert der Erwägung scheint mir Kleinschmidts Vorschlag, auch die Gruppe „*Totanus*" mit unter „*Tringa*" zu stellen, um die nomenklatorischen Schwierigkeiten zu beseitigen (vgl. Falco 17, p. 10).

45. *Totanus nebularius nebularius* Gunn.

Dobbrick O. MB. 17, p. 36. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 291: *T. littoreus.* — Stolz J. f. O. 17, I, p. 371. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162: *T. glottis.*

Die Berichte lauten hier spärlich, Grafsmann sah einige helle Wasserläufer Anfang Mai 16 im Pripjet-Gebiet, Dobbrick fand die Art im Juli am Njemen, ich selbst begegnete ihr nur in der Sammlung zu Kielce. Auffallend ist es, dafs beide erstgenannten Beobachtungen nicht in die eigentliche Zugzeit fallen, es mufs aber doch wohl angenommen werden, dafs es sich einmal um verspätete Wanderer nach entfernten nordöstlichen Landstrichen, das andremal um zeitige Rückwanderer handelte. Stolz berichtet von einem bei Lomza am 20. V. 16 erlegten ♂ (!) und fügt hinzu, dafs im Eierstock schon grofse Dotterkugeln entwickelt waren, es dürfte sich demnach um ein ♀ gehandelt haben und ein Druckfehler vorliegen.

Befund: seltener Gast im Pripjet-Gebiet und am Njemen, in Polen vereinzelt auch brütend.

46. *Totanus ochropus ochropus* L.[1])

Grafsmann O. M.S. 16, p. 233; J. f. O. 18, p. 291. — Reichenow „Bialowies“ 18, p. 177. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 371. — Zedlitz O. MB. 16, p. 179; J. f. O. 17, I, p. 105; J. f. O. 17, II, p. 281.

Nach Grafsmann ist der Waldwasserläufer der häufigste Brutvogel unter den Totaniden an der Pina im Jahre 1916 gewesen, 1917 war er viel seltener. Reichenow zählt ihn zu den Brutvögeln des Waldes von Bialowies. Ich selbst fand ihn gemein auf den Wiesen an der Schara. Nach Stolz ist sein Brüten in den Wäldern bei Suwalki höchst wahrscheinlich, er wurde im Juni dort gefunden. Einige biologische Notizen seien hier noch zusammengestellt: Nach Grafsmanns und meinen Beobachtungen ist er keineswegs an den sumpfigen Wald gebunden, sondern brütet aufserdem auch auf ziemlich freien Wiesen, wenn nur etwas Buschwerk sich stellenweise findet. Grafsmann fand das vollzählige 4er Gelege Juni 1916 in einem Singdrosselnest etwa 3 m über dem Boden. Ich besitze in meiner Sammlung ein ♂ ad., das am 3. Juni 16 von der Spitze einer Erle herab eifrig lockte. Als erstes Ankunftsdatum wird angegeben:

von	Grafsmann	für Konschizy	der 9. IV. 16,
„	Reichenow	„ den Wald von Bialowies	„ 4. IV. 17,
„	Marx	„ die obere Schara	„ 20. III. 16,
„	mir	„ die Gegend von Slonim	„ 10. IV. 16.

---

[1]) Wegen „*ochropus* — *ocropus* — *ocrophus* vgl. Kleinschmidt Falco 17, p. 10 sowie Schalow „Beiträge z. Vogelfauna d. Mark Brandenburg“, p. 221.

Hier konnte also ausnahmsweise für Konschizy nicht der früheste Termin notiert werden, wie es sonst meist der Fall ist.

Befund: gemeiner Brutvogel im ganzen Sumpfgebiet.

47. *Totanus glareola* L.

Dobbrick O. M.B. 17, p. 36. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 291. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 177.

Mit Sicherheit hat nur Grafsmann den Bruchwasserläufer als Brutvogel festgestellt im Überschwemmungsgebiet der Pina. Reichenow berichtet von 2 im Bialowieser Walde am 3. VIII. 16 und 30. V. 17 erlegten Exemplaren, letzteres Datum macht das Brüten dort wahrscheinlich. Dobbrick fand ihn im Juli am Njemen.

Befund: nicht häufiger Brutvogel an der Pina und wohl auch in Bialowies sowie am Njemen.

48. *Limosa limosa limosa* L.

Grafsmann O. MS. 16, p. 233.; J. f. O. 18, p. 292; O. MS. 19, p. 73. — Pax „Tierw. Polens", p. 224. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 177. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 1. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 372. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 281.

Die schwarzschwänzige Uferschnepfe gehört zu den Charaktervögeln des Sumpfes, soweit er nicht bewaldet ist und starken Graswuchs hat. Grafsmann nennt sie „einen gewöhnlichen Brutvogel aller gröfseren Moore", ich selbst fand sie ebenfalls recht zahlreich auf den Schara-Wiesen bei Slonim. Reichenow meldet ihre Erlegung in Bialowies auf dem Frühjahrszuge. Pax erwähnt sie vom Bug-Sumpfe. Stolz sah sie mehrfach am Zuwinty-See (Nord Polen) und fügt hinzu: „Sie dürfte auch sonst noch an vielen Stellen von Polen zu finden sein". Als erstes Ankunftsdatum wird genannt von Grafsmann für die Pina-Niederung der 9. IV. 16, von Reichenow für Bialowies der 6. IV. 17. Die Termine können nicht miteinander in Beziehung gebracht werden, da es sich um verschiedene Jahre handelt. Rüdiger sammelte bei Dolsk ein Ei am 17. V. 17.

Befund: häufiger Brutvogel in der Polesje und in Polen.

49. *Limosa lapponica lapponica* L.

Grafsmann O. MS. 16, p. 233; J. f. O. 18, p. 292; O. MS. 19, p. 73. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 177. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 2. — Zedlitz J. f. O. 17, I, p. 104; J. f. O. 17, II, p, 282.

So zahlreich Grafsmann die Pfuhlschnepfe auch während des Frühjahrszuges im Überschwemmungsgebiet antraf — er sah sie zu hunderten auf einmal — so konnte er ihr Brüten doch nicht mit Sicherheit feststellen. Reichenow erfuhr nur von einer einmaligen Beobachtung in Bialowies im Frühjahr 1916. Erfreulicherweise gelang es Rüdiger, bei Dolsk 3 Gelege zu finden

am 30. IV. — 6. V. und 17. V. 17. und mir, bei Slonim Anfang Juli 1916 Alte wie Junge zu erlegen. Ein halbwüchsiger Vogel juv. vom 4. VII. befindet sich in meiner Sammlung als Belegstück. Mitte Juli, sobald die Jungen einigermafsen flugfähig waren, verschwanden die Limosen beider Arten aus der Gegend. In den schlesischen Brutrevieren der Uferschnepfe habe ich ganz dieselbe Beobachtung gemacht.

Befund: Brutvogel in der Polesje, jedoch in mäfsiger Zahl, dafür massenhaft auf dem Frühjahrszuge.

50. *Numenius arquata arquata* L.

Gengler O. Jbch. 16, p. 80. — Grafsmann O. MS. 16, p. 231; J. f. O. 18, p. 292; O. MS. 19, p. 73. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 177. — Schlüter „Falco" 16, p. 37.

Auf dem Frühjahrszuge ist im Überschwemmungsgebiet der Pina der grofse Brachvogel sehr gemein, auch brütet er dort nicht selten an den unzugänglichsten Stellen, auf dem Rückzuge erscheint er spärlicher, derselbe beginnt schon im Juli und geht in Richtung O.—W. (nach Grafsmann). Folgende Zugdaten werden für die Pinsker Landzunge angegeben: Am 24. III. 16 die ersten 6 Ex. gesehen, am 25. III. schon erheblich mehr, am 9. IV. zahlreich eingetroffen. Für Bialowies nennt Reichenow als ersten Erlegungstermin den 6. IV. 17. Herbstbeobachtungen liegen vor von Gengler: ein gröfserer Flug am 13. IX. 15 bei Niedrzwina Duza, und von Schlüter: am 28. IX. 16 teilte ein bekannter Arzt telephonisch mit, er habe *N. arquatus* und *phaeopus* gesehen (Gegend von Wilna). Da dies die einzige mir bekannte Notiz über das Vorkommen des nordischen Regenbrachvogels in unserem Gebiet ist und kein Belegstück vorliegt, beschränke ich mich darauf, die Tatsache hier zu registrieren.

Befund: Brutvogel im Pripjet-Gebiet, häufig auf dem Frühjahrszuge, seltener im Herbst.

51. *Gallinago media* Lath.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 293; O. MS. 19, p. 73.

Nur Grafsmann konnte die Doppelschnepfe als Brutvogel in seinem Beobachtungsgebiet feststellen und nennt sie in den Mooren südlich der Pinsker Landzunge gar nicht selten. Zur Zugzeit trat sie bisweilen in gröfseren Scharen auf, so traf er am 15. IX. 15 bei Suliczero etwa 80 Stück an. Mir wurde in Slonim erzählt, dafs sie auch in den Mooren an der Jasiolda vorkomme, doch konnte ich mich selbst davon nicht überzeugen.

Befund: nicht seltener Brutvogel im Pripjet-Gebiet südlich der Pinsker Landzunge.

52. *Gallinago gallinago gallinago* L.

Dennler „Falco" 17, p. 3. — Gengler O. Jbch. 16, p. 80. — Grafsmann O. MS. 16, p. 232; J. f. O. 18, p. 292; O. MS.

19, p. 73. — Reichenow „Bialowies“ 18, p. 177. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 2. — Schalow O. MB. 17, p. 37, 38. — Zedlitz O. MB. 15, p. 134 u. 152; O. MB. 16, p. 178; J. f. O. 17, II p. 182.

Die Bekassine ist nach Grafsmann „der hier (Pripjet-Geb.) am zahlreichsten vorkommende Vogel, nicht nur aus der Familie der Charadriiden und Scolopaciden, sondern vielleicht überhaupt“. Auf den Mooren zwischen Schara und Myschanka bei Tuchowitschi war sie ebenfalls sehr gemein im April und Mai 1916, dagegen war sie am Nordrand der Polesje bei Slonim nicht mehr so massenhaft vertreten, wenn auch noch recht häufig. Grafsmann stellte bereits Mitte Mai erbrütete Gelege fest, ich stöberte Anfang Juli schon gut beflogene Junge auf und bin nach meinen Beobachtungen überzeugt, dafs dort in der Regel zwei Bruten gemacht wurden. Rüdiger sammelte bei Dolsk 7 Gelege vom 29. IV. bis 23. VI. 17. Reichenow führt die Bekassine auch als Brutvogel für Bialowies an; Dennler traf sie im Pripjet-Gebiet August 16, Schalow im Herbst am Narosz-See recht häufig. Auch in Polen sahen und erlegten wir sie nicht selten. Einige Zugdaten möchte ich wieder zusammenstellen:

a. Frühjahrszug.

Pripjet-Gebiet, zuerst gesehen am 27. III. 16 — gleich in grofser Zahl — (Grafsmann).
Pripjet-Gebiet, zuerst gesehen am 31. III. 17 (Grafsmann).
Slonim, „ „ „ 8. IV. 16 (Zedlitz).
Bialowies, „ „ „ 6. IV. 17 (Reichenow).

Es liegen also bei den Ankunftsterminen 1916 zwischen Pinsker Landzunge und Slonim 12 Tage, 1917 zwischen Pinsk und Bialowies 6 Tage.

b) Herbstzug.

Pinsker Landzunge, die letzten um den 20. X. 16 und 17 (Grafsmann).

Rembertow und Skarzisko, einige gesehen 22. X. bezw. 5. XI. 15 (Gengler).

Narosz-See, sehr häufig im Oktober 16, am 25. X. 16 noch dort (Schalow).

Slonimer Gegend, 1915 und 1916 sehr häufig im ganzen Oktober bis Anfang November (Zedlitz).

Es ist auffallend, dafs gerade am südlichsten Beobachtungsort anscheinend die Bekassinen am frühesten verschwunden sind, bei Slonim und am Narosz-See waren sie noch Ende Oktober besonders häufig an guten Zugtagen. Vielleicht ist dort die Zugrichtung im Herbst eine rein westliche, sodafs die Pinsker Landzunge davon nicht berührt wird.

Befund: einer der häufigsten Brutvögel in der ganzen Polesje, in Polen stellenweise nicht selten.

53. *Gallinago gallinula* L.

Reichenow „Bialowies" 18, p. 178. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 282.

Die kleine Sumpfschnepfe habe ich nur zur Zeit des Herbstzuges bei Slonim gefunden, dann aber an manchen Tagen recht häufig. Die letzten wurden ebenfalls Anfang November geschossen. Alle erlegten Sumpfschnepfen beider Arten waren im Herbst stets sehr feist. Für Bialowies wurde sie durch Förster Löns festgestellt (Reichenow).

Befund: im allgemeinen nicht häufig, nur im Herbst an der Schara bisweilen in stärkerer Anzahl durchziehend.

54. *Scolopax rusticola* L.

Dennler „Falco" 17, p. 3. — Grafsmann O. MS. 16, p. 232; J. f. O. 18, p. 293. — Lucanus J. f. O. 16, p. 424. — Reichenow O. MB. 16, p. 130; „Bialowies" 18, p. 178. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 2. — Schalow O. MB. 17, p. 37, 38. — Schlüter „Falco" 16, p. 37. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162; O. MB. 16, p. 167; J. f. O. 17, I, p. 105; J. f. O. 17, II, p. 282; J. f. O. 18, p. 411.

Die Waldschnepfe ist Charaktervogel des Sumpfwaldes, in dem sie in ungeheurer Zahl brütet, ebenso ist sie nach vielen mündlichen Mitteilungen, die ich erhielt, in Litauen sowie den Baltischen Provinzen recht häufig. In Polen brüteten schon einige Paare bei Nieszuanowice und Oleczno, Kreis Wloszczowa, ich sah oder hörte die ♂♂ im Frühjahr 1915 allabendlich balzen. Von dem Reichtum an Brutschnepfen in der Polesje kann man sich nur ein rechtes Bild machen, wenn man ihn mit eigenen Augen gesehen hat. Wer hier einen Sommer verbracht hat und sich nicht zu der — leider in unseren Jägerkreisen noch bisweilen umstrittenen — Ansicht bekehrt, dafs zwei Bruten mit allem Zubehör, Balz u. s. w., die allgemeine Regel bilden, der mufs schon mit Blindheit geschlagen sein oder einen unverbesserlichen Dickkopf besitzen. Mir selbst war diese Tatsache ja längst aus eigener Erfahrung in Schweden bekannt, ich war aber erstaunt zu hören, wie vielen unter den Jägern und Naturfreunden sie bisher fremd war. Bei der grofsen Zahl von Brutschnepfen, welche balzend umherstreichen, tritt der F r ü h j a h r s z u g wenig in Erscheinung. Grafsmann meint, dafs er etwa zwei Wochen dauere und die durchziehenden Vögel erst nach Sonnenuntergang streichen, die einheimischen dagegen früher. Das will ich nicht bestreiten, möchte vielmehr als Bestätigung anführen, dafs in der ersten Zeit nach Eintreffen der Langschnäbel man meist noch nach Eintritt der Dunkelheit „quorrende" Schnepfen streichen hörte, später dagegen nur selten. Die zweite Balz Ende Mai und im Juni beginnt bei günstigem Wetter schon über eine Stunde vor Eintritt der ersten Dämmerung und endigt entsprechend früh.

Rüdiger fand ein Gelege der 1. Brut am 13. IV., eins der 2. Brut mit 4 Eiern am 20. VII. 17. Von einem eigentlichen Herbststrich ist so gut wie nichts zu merken, das haben Grafsmann und ich zufällig mit den gleichen Worten ausgesprochen. Nur am 10. und 11. Oktober 15 lagen vorübergehend in den Feldhölzern bei Slonim viel Schnepfen, welche zweifellos auf dem Zuge waren. Schalow berichtet dagegen von gutem Zuge beim Narosz-See am 7. X. 16, der sich bis zum 25. X. ausdehnte. Nach Schlüter wurden bei Smorgon am 28. IX. 16 verschiedentlich Schnepfen gemeldet. Dennler erwähnt ebenfalls die Erlegung im Oktober. Über die Zeit des Eintreffens im Frühjahr kann ich folgende Daten zusammenstellen:

Pripjet-Gebiet, Ankunft 27. III. 16 bezw. 27. III. 17 (Grafsmann).
Slonim, „ 29. III. 16 „ Anfang IV. 17 (Zedlitz).
Bialowies, „ — 27. III. 17 (Reichenow).
Dondangen (Kurland) Ankunft: 6. IV. im Mittel von 8 Jahren (Lucanus).

Befund: einer der häufigsten Brutvögel im ganzen Sumpfgebiet und den benachbarten Landstrichen, überwintert in der Regel nicht, mir ist nur ein Fall der Erlegung im Februar 17 bekannt geworden, diese Schnepfe war wohl früher schon verletzt worden.

55. *Otis tarda tarda* L.

Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 282.

Am Westrande des Sumpfes auf dem z. T. kultivierten Gelände zwischen Brest-Litowsk und Wysoko-Litowsk kommt der Grofstrappen als Standvogel vor, wie mir von Rittm. v. Rohr als Wirtschaftsoffizier dieser Gegend zuverlässig berichtet wurde; mehrfache weite Kugelschüsse mifsglückten ihm leider, sodafs kein Stück erlegt wurde, obgleich sie ständig sich in dem Distrikt aufhielten. Bei einem Besuch im September 1916 habe ich selbst den Vogel allerdings nicht zu Gesicht bekommen, doch war dies ganz erklärlich, da riesige Flächen mit fast mannshohem Unkraut jede Übersicht raubten.

Befund: seltener Brutvogel am Westrand des Sumpfes.

56. *Otis tetrax orientalis* Hart.

Gengler O. Jbch. 16, p. 181: *O. tetrax.*

Gengler war es allein unter allen dort tätigen Ornithologen vergönnt, den Zwergtrappen zu Gesicht zu bekommen; er beobachtete am 10. X. 15 unweit Piotrkow (Polen) ein ♀, das aus einem unbebauten Felde von weidendem Vieh hochgemacht wurde aber sogleich wieder einfiel.

Wegen Abtrennung der östlichen Form vgl. Hartert Nov. Zool. Dez. 1916.

57. *Megalornis grus grus* L.

Gengler O. Jbch. 16, p. 80. — Grafsmann O. MS. 16, p. 232; J. f. O. 18, p. 293. — Lucanus J. f. O. 16, p. 424. — Pax „Tierw. Polens", p. 224, 229. — Puhlmann O. MS. 18, p. 207. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 178. — Schlüter „Falco" 16, p. 35, 36. — Zedlitz O. MB. 16, p. 178; J. f. O. 17, II, p. 282.

Der Kranich nistet im südlichen wie im nördlichen Teil der Polesje, doch meint Grafsmann, er sei nicht so zahlreich, wie man bei dem idealen Gelände vermuten sollte. Ich halte ihn in dem ganz unzugänglichen Moor zwischen Wygonowskoje-See, Bobrowitschkoje-See und Schara-Knie für ziemlich häufig. Für Bialowies bezeichnet ihn Reichenow als „häufigen Bewohner des Waldes". Pax nennt als Brutplätze in Polen den Sumpf zwischen Bug und Wiprz sowie die Grafschaft Zamoyski. Über Zeit und Richtung des Zuges liegt schon recht erfreuliches Material vor.

a) Frühjahrszug.

Konschizy, erste Beobachtung 31. III. 16, am 5. IV. mehrere, am 15./16. IV. grofse Scharen, von denen einige bis Ende April rasten;

Konschizy, erste Beobachtung 28. III. 17 (Grafsmann);

Slonim, erste Beobachtung 23. III. 16, an den folgenden Tagen viele (Zedlitz);

Bialowies, erste Beobachtung 1. IV. 17 (Reichenow);

Dondangen (Kurland), erste Beobachtung 29. III. im Mittel von 8 Jahren (Lucanus).

Das erste Ankunftsdatum für Konschizy im Vergleich zu den nördlicheren Orten ist in beiden Jahren auffallend spät, anscheinend führt also die Zugstrafse nicht über Konschizy dorthin, d. h. nicht Richtung S.—N., sondern wohl mehr W.—O. entsprechend der umgekehrten Richtung im Herbst.

b) Herbstzug.

Piotrkow (W.-Polen), mehrere Flüge am 10. X. 15 gegen Abend (Gengler);

Südlich Wilna, ca. 50 Ex. ziehen am 6. IX. 17 nachm. 3 Uhr nach NW.! (Puhlmann);

Smorgon, 40—50 Ex. ziehen am 28. VIII. 16 nach SSW. (Schlüter);

Smorgon, 57 Ex. ziehen in 1100—1200 m Höhe am 18. IX. 16 nach SW. (Schlüter);

Konschizy, gröfsere Scharen im Oktober in Richtung W. und SW. (Grafsmann);

Slonim, fast täglich starker Zug im Oktober 1915, die letzten am 27. XI. 15 nach SW. (Zedlitz).

Der Herbstzug hat also die Richtung nach W. und SW., in in einem Falle sogar nach NW., nicht wie bei den Störchen nach

SO., dabei geht er nicht entlang an den Flüssen, wie ich an der Schara beobachten konnte, deren Tal bei Slonim von NNW. nach SSO. weist. Auf die sehr interessante Beobachtung von Schlüter über das Benehmen gegenüber Nachzüglern möchte ich noch besonders aufmerksam machen.

Befund: in gröfserer Zahl in der Polesje brütend, zur Zugzeit in grofsen Scharen durchwandernd und vielfach rastend.

58. *Rallus aquaticus* L.

Dobbrick O. MB. 17, p. 35. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 294. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 178.

In den mit Sumpfpflanzen dicht bestandenen Teilen des Pina-Gebietes ist die Wasserralle Brutvogel. Das Gleiche gilt von Bialowies, wo verendete Stücke im April und Juni bei Gajnowka gefunden wurden. Dobbrick stellte die Art auch an der Dubissa fest, jedoch war sie dort nur an einzelnen Stellen zu finden.

Befund: Brutvogel im Sumpfgebiet, ebenso hie und da in Litauen.

59. *Crex crex* L.

Cordes Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 59. — Dobbrick O. MB. 17, p. 35. — Grafsmann O. MS. 16, p. 234; J. f. O. 18, p. 294. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 178. — Rüdiger A. f. N. 16, p. 15. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 283: *C. pratensis.*

Wenn Grafsmann die Wiesenralle für die trockneren Teile des Sumpfgebietes „aufserordentlich häufig" nennt, so kann ich ihm nur beipflichten, in den Monaten Juli bis September bin ich kaum je mit dem Hunde über die Schara-Wiesen gegangen, ohne einen oder mehrere Wachtelkönige hochzumachen. Eine ganze Menge habe ich geschossen und einige präpariert, ich finde gegenüber schlesischen Stücken keine Unterschiede. Noch am 22. VIII. 16 traf ich ganz kleine Dunenjunge. Im Bialowieser Forst bewohnt *Crex* die Sumpfwiesen an der Quosnia und wurde im Juni auch dort erlegt. Im Gouv. Kowno fanden bezw. hörten ihn gleichfalls im Frühsommer Dobbrick und Rüdiger, letzterer gleich am ersten Tage. Cordes erwähnt ein Gelege von der Gegend am Disna-See, 29. VI. 17, 5 bebrütete Eier. Als erstes Ankunftsdatum notierten Grafsmann für Konschizy und ich für Tuchowitschi übereinstimmend den 8. V. 16.

Befund: gemeiner Brutvogel im ganzen Pripjet-Sumpf, nicht selten in Litauen.

60. *Porzana porzana* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 294; O. MS. 19, p. 73. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 178. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 2. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 283.

Die genannten Autoren benutzen nicht „*Porzana*" sondern „*Ortygometra*" als Genusnamen.

Mindestens ebenso häufig als der Wachtelkönig ist das Tüpfelsumpfhuhn; sehr hübsch beschreibt Grafsmann den Charakter und die Vegetation seiner Lieblingsplätze, der „Blaukehlchen-Reviere". Rüdiger fand bei Dolsk am 18. bezw. 24. bezw. 27. V. 17 je ein Gelege, zwei davon enthielten 7, das letzte 8 Eier, sodann am 18. VI. noch ein Einzelei in einem Nest, woraus die Jungen bereits ausgefallen waren. Da das Porzanahuhn nicht so fleifsig und laut lockt wie die Wiesenralle, so wird es nur vom stillsitzenden Beobachter gegen Abend gehört, wenn es sein „cuid, cuid" ertönen läfst, oder der Hund bringt es gelegentlich zum aufflattern. Hierzu entschliefst es sich noch weniger gern als Vetter Wachtelkönig, wir hatten aber einen alten Hühnerhund „Rino", der auf diesem Gebiet Spezialist war und jede Ralle entweder zum aufstehen brachte oder fing. Auf diese Weise bekam ich manches Tüpfelhuhn in die Hand, von denen ich mehrere präpariert habe. Die mit niederem Schilf, etwas Wasserkraut und viel Gras bewachsenen, von Weidenbüschen gesäumten Schlenken mit ganz niedrigem Wasserstand von 10—20 cm übten eine besondere Anziehungskraft aus, wiederholt haben wir an solchen Stellen innerhalb einiger Minuten Limosen, Bekassinen, Wachtelkönige und Tüpfelhühnchen bunt durcheinander geschossen. Grafsmann hörte auch den Lockton von *P. parva* oder *pusilla*, Beleg-Exemplare fehlen leider. Auf den Narewka-Wiesen bei Bialowies kommt das Porzanahuhn auch vielfach vor.

Befund: sehr häufiger Brutvogel im ganzen Sumpfgebiet.

61. *Gallinula chloropus chloropus* L.

Cordes Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 59. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 295; O. MS. 19, p. 73. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 178. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162; J. f. O. 17, II, p. 283; J. f. O. 18, 411.

Das Teichhuhn ist gewöhnlicher Brutvogel an der Pina wie an der Schara, auch für Bialowies wurde es im Sommer nachgewiesen, ebenso für die Gegend am Disna-See und Polen. Es überwintert nicht im Pripjet-Gebiet wie so häufig in Deutschland.

62. *Fulica atra atra* L.

Cordes Zeitsch. f. O. u. O. XXIV, p. 59. — Gengler O. Jbch. 16, p. 80. — Grafsmann O. MS. 16, p. 233; J. f. O. 18, p. 295. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 178. — Zedlitz O. MB. 15, p. 134 u. 162; J. f. O. 17, II, p. 283.

Im Gegensatz zu Polen, wo ich es fast ebenso gemein wie in Deutschland fand, ist das Bläfshuhn in den Pripjet-Sümpfen recht selten. Als ich im J. f. O. 17 meine diesbezüglichen Beobachtungen mitteilte, gab ich sie mit Vorbehalt wieder, da ich

glaubte, auf den gröfseren Wasserflächen des Südens würde es vielleicht ganz anders aussehen. Inzwischen hat aber Grafsmann sich meinem Befund über dies seltene Vorkommen durchaus angeschlossen, und Reichenow kann auch nur aus Bialowies von einem am 23. III. 17 — also zur Zugzeit — tot aufgefundenen Stück berichten. In Polen sah auch Gengler viele Bläfshühner bei Sagosason und Mrosy im September 1915, die letzten am 22. Oktober. Cordes sammelte am Disna-See 4 Gelege vom 5. V.—9. VI. 17.

Befund: nur westlich des Bug gemein, im Pripjet-Sumpf recht selten, im Norden bei Dünaburg anscheinend wieder häufiger.

63. *Ciconia ciconia ciconia* L.

Bacmeister „Falco" 16, p. 40. — Dobbrick O. MB. 17, p. 35. — Gengler O. Jbch. 16, p. 79. — Grafsmann O. MS. 16, p. 232; J. f. O. 18, p. 295; O. MS. 19, p. 49. — Lucanus J. f. O. 16, p. 424. — Puhlmann O. MS. 18, p. 207: *C. alba* Rchw. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 179. — Reichling O. MS. 16, p. 225—229. — Rüdiger A. f. N. 16, p. 15—17; Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 21. — Schelcher V. O. G. B. XIV, 1, p. 32. — Schlüter „Falco" 16, p. 31 u. 35. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 372. — Zedlitz O. MB. 16, p. 164; J. f. O. 17, II, p. 283.

Alle Beobachter sind sich darin einig, dafs der Storch noch überall im Osten zahlreich als Brutvogel auftritt und vielfach auf Bäumen nistet, in Galizien, Wolhynien, dem ganzen Pripjet-Sumpf, Litauen, dem Balticum und Polen. Es würde zu weit führen, die einzelnen z. T. sehr ausführlichen und interessanten Berichte hier wiederzugeben, ich beschränke mich darauf, die Zugdaten zusammenzustellen.

Frühjahrszug.

Das erste Eintreffen beobachtet bei Konschizy am 26. III. 16 (Grafsmann).

Das erste Eintreffen beobachtet an anderen Stellen derselben Gegend am 21. u. 25. III. 16.

Das erste Eintreffen beobachtet in der Gegend von Slonim in den letzten Märztagen 16 (Zedlitz).

Das erste Eintreffen beobachtet bei Smorgon am 31. III. 16 (Schlüter).

Das erste Eintreffen beobachtet in Dondangen (Kurland) am 1. IV. (Durchschnitt, Lucanus).

Das erste Eintreffen beobachtet in Ost-Galizien am 28. III. 17 (Schelcher).

Das erste Eintreffen beobachtet bei Konschizy am 27. III. 17 (Grafsmann).

Das erste Eintreffen beobachtet in Bialowies am 1. IV. 17 (Reichenow).

Herbstzug.

Beginn des Zuges: im Pripjet-Gebiet 15. VIII. 15, 11. VIII. 16 (Grafsmann), die letzten gesehen ebendort am 24. VIII. 16 und 25. VIII. 17 bei Kobryn ca. 200 Ex.

Abzug bei Slonim: am 24. VIII. 16 die letzten gesehen (Zedlitz).

Abzug bei Bialowies: am 25. VIII. 16 (Reichenow).

Abzug bei Smorgon: am 28. VIII. 16 ca. 200 Ex. um 5—6 Uhr Vorm. (Schlüter).

Abzug in Wolhynien: am 22. VIII. 15 gesehen 8 Ex. über Luta (Bacmeister).

Abzug bei Suwalki: am 24. VIII. 16 waren mehrere Nester noch besetzt (Stolz).

Die Zugrichtung ist nach Grafsmann im Herbst N.—S., im Frühjahr umgekehrt, ich machte dieselbe Beobachtung, die Störche ziehen also wie die Wildgänse, nicht wie die Kraniche, soweit das eigentliche Sumpfgebiet in Frage kommt. In Litauen, Kurland und Nord-Polen (Suwalki) erfolgt die Ankunft im Frühjahr ziemlich gleichzeitig wie im Pripjet-Gebiet, der Abzug sogar etwas später, das dürfte darauf hinweisen, dafs diese Störche eine Zugstrafse innehalten, welche nicht über den grofsen Sumpf führt. Vielleicht können die dort tätig gewesenen Beobachter noch nachträglich aus ihren Notizen Angaben über die Zugrichtung beibringen. Jedenfalls ist die Anregung von Herrn Lt. Schlüter, über Zeit und Richtung des Zuges bei Storch und Kranich möglichst viel Material zu sammeln, nur mit Freude zu begrüfsen und in jeder Weise zu unterstützen.

Neststörche habe ich im Juli 16 beringt, so weit mein Vorrat an Ringen reichte, erfuhr jedoch bisher nichts über Erlegung. Rüdiger hat gleichfalls beringt.

Befund: gemeiner Brutvogel in Ortschaften und Wäldern des ganzen Gebietes, soll jedoch stellenweise schon in der Abnahme begriffen sein.

64. *Ciconia nigra* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 296. — Pax „Tierw. Polens“, p. 224 — Reichenow „Bialowies“ 18, p. 179. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162; J. f. O. 17, II, p. 283.

Der schwarze Waldstorch ist über das ganze Sumpfgebiet als Brutvogel verbreitet, tritt aber nirgends häufig auf. Nach Nikita, dem Gewährsmann von Grafsmann, ist es schon immer so gewesen. Dieser selbst hat 2 Paare wiederholt beobachtet, die Horste jedoch nicht gefunden. Ich sah den Schwarzstorch regelmäfsig an der Myschanka bei Tuchowitschi und Ostrow, einige mal auch bei Slonim. Im sumpfigen Teil des Sees von Albertyn hat im Sommer 17, als ich nicht mehr dort war, ein

Paar in einem Horst gebrütet, der mit dem Glase vom Ufer aus gut zu sehen und mir schon im Winter immer „verdächtig" vorgekommen war. Im Walde von Bialowies wurde nach Reichenow schon Ende Juni 16 ein Horst mit halbflüggen Jungen gefunden, zwei weitere Horste dann im Jahre 17, es sind dort auch 2 Vögel erlegt worden. Pax erwähnt das Brüten im Sumpf zwischen Bug und Wieprz (Ost-Polen). Die Ankunft wurde am 5. IV. 17 beobachtet (Reichenow). In der Sammlung zu Kielce steht ein in dortiger Gegend im August 12 erlegtes Exemplar, wohl sicher ein Gast vom Herbstzuge.

Befund: weit verbreiteter aber nicht häufiger Brutvogel im ganzen Sumpfgebiet.

65. *Botaurus stellaris* L.

Grafsmann O. MS. 16, p. 232; O. MS. 17, p. 78/79; J. f. O. 18, p. 296; O. MS., 19, p. 52 u. 73. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 179. — Stolz J. f. O. 17, I, p. 372. — Zedlitz O. MB. 15, p. 162; J. f. O. 17, II, p. 184.

Die Verbreitung der grofsen Rohrdommel ist sehr ungleichmäfsig, im Walde von Bialowies konnte sie nur einmal im Jahre 1916 festgestellt werden, und in der ganzen weiteren Umgebung um Slonim sowie im Sumpfgebiet um Tuchowitschi zwischen Schara und Myschanka habe ich sie 1916 nur ausnahmsweise gehört, hier ist sie also selten. Demgegenüber fand sie Grafsmann südlich der Pinsker Landzunge ungemein häufig, er erwähnt sie in jeder seiner Schriften und gibt so eine sehr hübsche Monographie der Rohrdommel, wenn man die einzelnen interessanten und recht genauen Beobachtungen zusammenstellt. Dies hier zu tun, würde zu weit führen, ich erwähne nur das Wichtigste: Sie brütet nicht ausschliefslich in den Schilfrohrbeständen sondern auch auf Mooren, wo Seggen, Lisch- und Weidengebüsch gute Deckung bieten. Der bekannte Balzlaut erschallt im Mai und Juni zu j e d e r Tageszeit (das kann ich aus meinen Erfahrungen in den schlesichen Teichrevieren und im Kremmener Luch voll bestätigen). Der Herbstzug beginnt mit Eintritt der ersten Fröste, also Ende Oktober oder auch erst im November, die Vögel ziehen einzeln oder zu 2 und 3 am liebsten in schönen, hellen Mondnächten, dabei lassen sie einen wie „öak" weithin vernehmbaren Lokton hören, den sie auch manchmal auf dem Frühjahrszuge ausstofsen. Letztere Beobachtung war mir neu, dagegen kenne ich das „öak" der an Herbstabenden ziehenden Rohrdommeln sehr wohl und habe es zulezt noch am 29. X. 18 bei Militsch vernommen.

Befund: Brutvogel im ganzen Sumpfgebiet, nur in der Pinsker Gegend häufig.

In der Kielcer Sammlung vertreten.

66. *Ixobrychus minutus* L.

Grafsmann J. f. O. 18, p. 296. — Schlegel V. O. G. i. B. XIII, 4, p. 336. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 284: *Ardetta minuta.*

Ähnliches wie von der grofsen Rohrdommel gilt auch von der kleinen; nur Grafsmann fand sie als häufigen Brutvogel südlich der Pinsker Landzunge, ich kann sie für das Schara-Gebiet nur als selten bezeichnen, und in Bialowies wurde sie überhaupt noch nicht festgestellt. Schlegel erhielt ein Exemplar aus dem westlichen Teile des Sumpfes.

Befund: als Brutvogel nur im Gebiet der Pina häufig sonst recht selten.

67. *Ardea cinerea* L.

Dobbrick O. MB. 17, p. 36. — Grafsmann O. MS. 16, p. 232; J. f. O. 18, p. 296. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 179. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 284.

Der graue Fischreiher ist eigentlich nicht so häufig, als man bei dem günstigen Gelände und dem grofsen Fischreichtum der Flüsse denken sollte. Einzelne Paare brüten mehrfach im Walde, das hat auch Grafsmann konstatiert, aber im eigentlichen Sumpfgebiet scheinen grofse Brutkolonien zu fehlen. Auf dem trockenen, hoch gelegenen Kulturland nordwestlich bezw. nördlich von Baranowitschi gab es einige Kolonien, von denen ich selbst nur diejenige in einem Park unweit der Station Domatschewitschi kennen gelernt habe. Dort wurde im Sommer 1916 eine ganze Anzahl junger Vögel abgeschossen, welche in der Küche des Generalkommandos sehr willkommen waren. Im Spätsommer und Frühherbst sah man fast täglich Reiher an der Schara oder den gröfseren Bächen. In Bialowies wurden einige erlegt, aber Nistkolonien sind nicht festgestellt worden. Bei Sziliniki (Gouv. Kowno) hörte Dobbrick den Fischreiher in der Nacht vom 26. zum 27. Juni.

Befund: Brutvogel in mäfsiger Zahl im Pripjet-Sumpf, häufiger bei Baranowitschi.

68. *Ardea purpurea* L.

Zedlitz O. MB. 15, p. 162.

In der Lokalsammlung von Kielce fand ich einen Purpurreiher, der im April 1913 bei Maslow, östlich Kielce, erlegt worden ist. Das Vorkommen im Pripjet-Sumpf ist bisher nicht festgestellt.

69. *Columba palumbus palumbus* L.

Dobbrick O. MB. 17, p. 20. — Grafsmann O. MS. 16, p. 232; J. f. O. 18, p. 297. — Lucanus J. f. O. 16, p. 424. — Puhlmann O. MS. 18, p. 207. — Reichenow „Bialowies" 18,

p. 180. — Schelcher V. O. G. B. XIV, 1, p. 35. — Schlüter „Falco" 16, p. 30 u. 33. — Zedlitz O. MB. 15, p. 134 u. 163; O. MB. 16, p. 165; J. f. O. 17, I, p. 105; J. f. O. 17, II, p. 284; J. f. O. 18, p. 411.

Die Ringeltaube ist nicht eigentlich eine Bewohnerin des Sumpfwaldes, noch weniger des Moores, Grafsmann sah sie deshalb nur öfter zur Zeit des Frühjahrszuges, während des Sommers aber nur ganz vereinzelt. Auch in den Gegenden nördlich des Njemen ist sie nach Dobbrick überall spärlich vertreten. Puhlmann hat südlich Wilna nur eine am 25. VIII. 17 gesehen. Bei Smorgon konstatierte Schlüter ein Paar im Frühjahr, am 26. VII. 16 wurde ein erwachsenes Junges erlegt, also ist auch dort offenbar die Taube nicht gemein. In Ost-Galizien nennt Schelcher sie einen „nicht eben häufigen Brutvogel der Waldungen". Berichte über zahlreiches Vorkommen können nur Reichenow und ich geben, jener über Bialowies, wo sie „recht häufig brütet", ich über die Gegend von Slonim und Tuchowitschi, wo sie gleichfalls nach dem Frühjahrszuge immer noch in reichlicher Zahl auf dem Kulturlande und in den trockenen Feldhölzern anzutreffen war; zur Zugzeit sah man bisweilen sehr grofse Schwärme, welche wohl auch einige Tage Rast machten, wenn gerade frisch eingesäte Felder sie lockten. In den Wäldern Polens war die Ringeltaube vielfach vertreten.

Über das erste Erscheinen liegen folgende Daten vor:

An der Pina am 29. III. 16 ein Paar beobachtet (Grafsmann).

Bei Slonim „ 20. III. 16 die erste gesehen durch Hpt. Schneider (Zedlitz).

Bei Bialowies am 1. IV. 17 zuerst bemerkt (Reichenow).

Bei Smorgon am 28. III. 16 ein Paar gesehen (Schlüter).

Dondangen (Kurland) der 30. III. Durchschnittstermin (Lucanus).

Bei Wloszczowa (S.-Polen) am 28. III. 15 schon viele angepaart (Zedlitz).

Da der Vogel bei Slonim weit häufiger als bei Pinsk ist, erklärt sich meines Erachtens dadurch das auffallend frühe Datum der ersten Beobachtung an jenem Ort, Schlüsse über Zugrichtung pp. lassen sich daraus wohl nicht ziehen. Es ist mir kein Fall bekannt geworden, dafs irgend eine Taube im ganzen hier herangezogenen Gebiet überwintert hätte.

Befund: im Sumpf spärlicher, an den Rändern häufigerer Brutvogel, der n i c h t im Gebiet überwintert.

70. *Columba oenas* L.

Dobbrick O. MB. 17, p. 19. — Grafsmann O. MS. 16, 231; J. f. O. 18, p. 297. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 180. — Rüdiger A. f. N. 16, p. 18. — Schelcher V. O. G. B. XIV, 1, p. 35. — Schlüter „Falco" 16, p. 30. — Zedlitz O. MB. 15, p. 163; J. f. O. 17, II, p. 284.

Im Sumpfgebiet ist zweifellos die Hohltaube viel gemeiner als die Ringeltaube. Ich habe dies in meiner Arbeit im J. f. O. 17, II. nicht ausdrücklich hervorgehoben, möchte es deshalb hier nachholen. Grafsmann fand sie in grofser Menge als Brutvogel und zählte im Sommer Schwärme von über 100 Stück. In Bialowies scheinen beide Arten etwa gleich zahlreich vorzukommen, nach Rüdigers Beobachtungen im Juni 16 war auch in Kurland die Hohltaube keineswegs selten. Demgegenüber hat sie Dobbrick nördlich des Njemen gar nicht angetroffen, Schlüter bei Smorgon nur vereinzelt. In den Bergen der Lysa Gora bei Kielce in Süd-Polen scheint sie ziemlich häufig zu sein, in der Lokalsammlung dort ist sie mehrfach vertreten. In Ost-Galizien fand Schelcher sie noch seltener als die gleichfalls dort nicht häufige *C. palumbus.*

Daten vom Frühjahrszuge.

An der Pinsker Landzunge die ersten 8 Ex. gesehen am 20. III. 16 (Grafsmann).

Bei Slonim die erste gesehen am 31. III. 16 (Zedlitz).

Bei Smorgon das erste Paar gesehen am 28. III. 16 (Schlüter).

In Bialowies zuerst beobachtet am 27. III. 17 (Reichenow).

Befund: Die häufigste Taube im Sumpfgebiet während des Sommers.

71. *Streptopelia turtur turtur* L.

Dobbrick O. MB. 17, p. 19. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 297. — Reichenow „Bialowies" 18, p. 180. — Schelcher V. O. G. B. XIV, 1, p. 35. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 2. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 284.

Die genannten Autoren benutzen „*Turtur*" als Genus-Namen.

Weniger häufig als die vorige ist die Turteltaube, doch in den Laubwäldern des Sumpfes keineswegs eine Seltenheit, während sie Dobbrick nördlich des Njemen nicht gefunden hat. Grafsmann nennt sie in seinem Beobachtungsgebiet einen „gewöhnlichen Brutvogel", ich konnte sie als „ziemlich häufig" erwähnen, Reichenow bezeichnet sie für Bialowies als „vereinzelt" vorkommend; sie wurde dort zuerst gehört am 8. V. 17; ich selbst stellte ihr Eintreffen bei Tuchowitschi am 10. V. 16 fest. Für Ost-Galizien bezeichnet sie Schelcher als die „bei weitem häufigste Taubenart", ihre Zahl nimmt also nach Süden hin stetig zu.

72. *Perdix perdix perdix* L.

Bacmeister „Falco" 16, p. 40. — Dennler „Falco" 17, p. 3; „Natur" 18/19, p. 47. — Dobbrick O. MB. 17, p. 35. — Gengler O. Jbch. 16, p. 81. — Grafsmann J. f. O. 18, p. 297. — Puhlmann O. MS. 18, p. 207. — Reichenow O. MB. 16, p. 130. — Schalow O. MB. 15, p. 88. — Zedlitz O. MB, 15, p. 133 u. 163; J. f. O. 17, I, p. 105; J. f. O. 17, II, p. 284; J. f. O. 18, p. 416.

In meiner Arbeit J. f. O. 17, II, habe ich die systematische Frage unerörtert gelassen, weil es mir damals an Material und Zeit fehlte. Nach eingehenden Vergleichen bin ich heute zu der Ansicht gekommen, dafs die westrussischen Feldhühner sich von den Deutschen nicht abtrennen lassen, schwedische Stücke stehen mir leider nicht zur Verfügung. Ich besitze aus der Gegend von Slonim 6 ♂♂, 5 ♀♀ aus den Monaten November, Dezember, Februar der Jahre 1915/16/17, alle von mir gesammelt und präpariert. Das Flügelmafs der ♂♂ beträgt 151, 152, 153, 155, 159, 160, das der ♀♀ 148, 153, 153, 154, 155 mm, also ♂♂ 151—160, ♀♀ 148—155. Schlesische Vögel meiner Sammlung aus dem November haben eine Flügellänge von 155—158, ♂♂ 156—158, ♀♀ 155—157 mm, die Zahlen schliefsen sich also gegenseitig nicht aus. Was die Färbung betrifft, so sind bei den Russen ♂♂ die Querbinden auf Rücken und Bürzel mehr braun, bei den Schlesiern mehr rotbraun, auch auf den Flügeldecken ist bei Russen das Dunkelbraun, bei Schlesiern das Rotbraun vorherrschend. Auf der Unterseite sind die rostbraunen Flankenbinden bei den Russen weniger zahlreich und reichen nicht so weit nach der Körpermitte wie bei den Schlesiern. Das Brustschild ist bei den Russen manchmal sehr dunkel, bisweilen auch wieder hell rotbrann. Bei den ♀♀ aus der Gegend von Slonim sind die Flankenbinden ebenfalls weniger hervortretend als bei schlesischen, vielfach sogar nur angedeutet. Diese geringen Abweichungen sind aber nicht ausgeprägt und konstant genug, um damit eine artliche Abtrennung begründen zu können, die einzelnen Serien von demselben Fundort variieren auch unter sich stark. Ich schliefse mich also Reichenows Urteil (O. MB. 16, p. 130) an.

Was die Verbreitung betrifft, so stimmen alle Autoren darin überein, dafs im eigentlichen Sumpf das Rebhuhn nur spärlich auftritt, da ihm die Daseinsbedingungen dort nur wenig zusagen; bei Tuchowitschi z. B. konnte ich nur ein Paar feststellen, und Grafsmann zählt es zu „den seltneren Brutvögeln"; Dennler sammelte im Oktober und November ein ♂ und ♀. In den nördlich angrenzenden Landstrichen mag trotz des trockneren Bodens das sehr rauhe Klima ihm nicht zusagen: auf dem Plateau von Baranowitschi war es durchaus nicht häufig; Puhlmann nennt es „selten" in der Gegend südlich Wilna, und Dobbrick „nicht häufig" im Gouv. Kowno. Dafür ist es auf dem trockenen linken Scharaufer bei Slonim schon leidlich vertreten, ebenso in der Gegend von Pruzana, und am Westrande unseres Gebietes auf den Kulturflächen nördlich von Brest-Litowsk recht zahlreich. Dort beim Orte Ostromiczewo schossen wir Anfang September 16 zu 4 Flinten an einem Tage über 130 Hühner. Jenseits des Bug durch ganz Polen ist die Hühnerjagd vielfach ebenso gut wie in Schlesien und Posen, besonders bei Radom gab es massenhaft Hühner. Bacmeister und Schalow bestätigen meine Angaben.

Über das Verhalten im Herbst, Winter und Frühjahr habe ich (J. f. O. 18, p. 416) mich ausführlich geäufsert, hierzu stimmen genau die Beobachtungen, welche Dennler in der „Natur“ (Jhgg. 18/19, p. 47) veröffentlichte. Alle Hühner ziehen sich im Winter in die Dörfer und halten bis Ende März in Ketten zusammen. Im übrigen verweise ich auf die zitierten Stellen, ihre Wiederholung ist wohl hier überflüssig.

Befund: im eigentlichen Sumpf und den Landstrichen nördlich desselben selten, am Nordwest- und Westrande ziemlich häufig, in Polen gemein.

73. *Phasianus colchicus* L.

Bacmeister „Falco“ 16, p. 40. — Puhlmann O. MS. 18, p. 207. — Reichenow „Bialowies“ 18, p. 179. — Zedlitz O. MB. 15, p. 163.

Ich benütze absichtlich die binäre Bezeichnung, weil der Fasan, welcher ja kein echtes Glied der Fauna, sondern nur importiert ist, wohl nur selten den typischen *colchicus*-Charakter, sondern zumeist ein Gemisch verschiedener Formen zeigt. In diesen Teilen Rufslands ist er offenbar erst kürzlich eingebürgert worden und bedarf viel Pflege, um den langen schneereichen Winter zu überstehen, deshalb ist er weniger ein „wilder Vogel“ geworden, als bei uns in Deutschland, sondern hält sich nur halb zahm in unmittelbarer Nähe der angelegten Fasanerien. Eine solche mit einem ganz hübschen Bestande befand sich noch 1915 bei einem Jagdschlofs in der Gegend von Pinsk. Die wohlschmeckenden Vögel sind aber wohl inzwischen den Weg alles Fleisches gegangen. In den Parkanlagen um das Schlofs Bialowies trieben sich im Herbst 1915, als ich dort war, auch noch einige Fasanen herum. Puhlmann berichtet, dafs südlich Wilna etliche gesehen und erlegt wurden. In Polen fand man entsprechend der höheren Kultur den Fasan wesentlich häufiger.

Befund: im Pripjet-Gebiet künstlich eingebürgert und wohl jetzt wieder verschwunden, in Polen nicht selten.

74. *Coturnix coturnix coturnix* L.

Bacmeister „Falco“ 16, p. 40. — Dobbrick O. MB. 17, p. 35. — Grafsmann O. MS. 16, p. 234; J. f. O. 18, p. 297. — Puhlmann O. MS. 18, p. 207. — Reichenow „Bialowies“ 18, p. 179. — Rüdiger Zschft. f. O. u. O. XXIV, p. 2. — Zedlitz O. MB. 15, p. 137; J. f. O. 17, II, p. 285.

Die Wachtel ist weit häufiger im grofsen Sumpf, als das Rebhuhn, das hebt mit Recht Grafsmann hervor, ich kann ihm nur beipflichten. Ich hörte sie bei Tuchowitschi mitten im Moor; an den hochgelegenen Rändern, so auf den Kulturböden bei Slonim auf dem linken Ufer der Schara, ist sie gleichfalls reichlich vertreten. Rüdiger sammelte bei Dolsk ein Ei am 23. VI. und ein 6er Gelege am 27. VII. 17. Nach Reichenow

kommt sie auf der Feldflur von Bialowies vor. Bacmeister hörte sie am 23. und 24. VII. 15 bei Mionczyn und Labunie, Puhlmann gleichfalls in den Julinächten 17, jedoch selten. Dobbrick fand sie im Gouv. Kowno sehr spärlich vertreten. In Polen hörte ich sie am 18. VI. 15 und den folgenden Tagen mehrfach bei Kielce. Den ersten Wachtelschlag vernahmen Grafsmann an der Pina und ich bei Tuchowitschi an demselben Tage, dem 7. V. 16. Die Brutwachteln ziehen nach meiner Überzeugung im August fort, ganz wie bei uns in Schlesien, dann kommt oft eine kurze Zeit, in welcher man keine einzige Wachtel mehr findet, bis im September der Zug einsetzt. Dieser war im Jahre 16 ziemlich stark an manchen Tagen und dauerte bis tief in den Oktober hinein; Grafsmann berichtet, dafs einzelne sogar noch bis Ende Dezember 16 geschossen seien, und erklärt dies wohl richtig durch die sehr günstigen Ernährungsverhältnisse. Wenn er aber daraus schliefst, dafs einige Vögel dort überwintern, so kann ich ihm darin nicht folgen, denn im Dezember fängt der Winter doch gerade erst an. Da schon die Rebhühner durchweg in die Dörfer kommen, um sich während der Monate Januar bis März durchzuschlagen, so müfste die Wachtel das Gleiche tun und dann doch gelegentlich bemerkt werden. Da aber von Ende Dezember bis Anfang Mai keine einzige Beobachtung vorliegt, glaube ich bestimmt, dafs alle gesunden Wachteln fortziehen.

Befund: ziemlich häufiger Brutvogel im Sumpf und an dessen Rändern, im Norden seltener, in Polen wohl etwas zahlreicher.

75. *Tetrao urogallus* subsp.?

Dennler „Natur“ 18/19, p. 47. — Grafsmann J. f. O. 18 p. 297. — Pax „Tierw. Polens“, p. 225. — Reichenow „Bialowies“, p. 179. — Rüdiger A. f. N. 16, p. 18. — Zedlitz J. f. O. 17, I, p. 105; J. f. O. 17, II, p. 285.

Es kommen für den Auerhahn des Pripjet-Gebietes 3 Formen in Frage, denen er angehören könnte: *urogallus* typ., *major* Br. und *uralensis* Nazarow; für den ersten ist Mittel-Schweden, für den zweiten Mittel-Deutschland, für den dritten das Gouv. Orenburg (Ural) die terra typ. Natürlich kann es sich auch um Übergänge zwischen diesen Subspezies handeln, welche schon an und für sich nicht so scharf von einander unterschieden sind, dafs bei Vergleich einzelner Exemplare eine Klassifizierung immer möglich ist. Da mir nun aus unserem Gebiet nur ein geringes Material an ♂♂ und gar kein ♀ vorliegt, so halte ich es für voreilig, hier irgend eine Meinung zu äufsern. Nur einige allgemeine Bemerkungen seien mir gestattet. Die Mafse können nicht ohne weiteres als Kennzeichen angesehen werden, denn es gibt in Skandinavien wie in Deutschland Riesen und Zwerge unter den Auerhähnen desselben Reviers. Der junge

Hahn zeigt zunächst kleine Mafse und wächst erst im Laufe mehrerer Jahre zur vollen Gröfse heran. Dabei ist der Flügel schon verhältnismäfsig früh ausgebildet, wesentlich gröfsere Differenzen zeigen der Schwanz und der Rumpf an sich (das Gewicht) beim alten gegenüber dem jungen Vogel. Z. B. bei einem sehr starken und einem auffallend geringen ♂ meiner Sammlung, welche ich in demselben Revier Västergötlands erlegt habe, ist die Differenz der Flügellänge nur ca. 20 mm, der Schwanzlänge 55 mm, des Gewichtes gut 100 %. Dafs auch in Deutschland die Mafse und Gewichte sehr schwanken, dürfte aus der Litteratur bekannt sein, hier kommt wohl noch bei einzelnen isolierten Beständen das Moment der Degeneration hinzu, das im Norden fortfällt. Unter Berücksichtigung dieser Momente und bei Vergleich von nur starken Exemplaren und ebenso nur schwachen unter sich scheint mir doch der normale *urogallus* aus Mittel- und Süd-Schweden im Durchschnitt etwas geringere Mafse zu haben als der normale deutsche, also die Abtrennung von „*major*" berechtigt zu sein. Starke deutsche ♂♂ im Berliner Museum und in meiner Sammlung (Schlesien) erreichen oder übersteigen sogar ein Flügelmafs von 40 cm, ein sehr alter kapitaler Hahn, den ich als stärksten nach Auswahl in Schweden geschossen habe, mifst nur 382 mm Fllg. Bei Vergleich von ♀♀ fehlt es mir leider an genügendem Material aus Deutschland. Anscheinend hat ♀ *urogallus* auf der Unterseite schmalere dunkle Binden als ♀ *major*, und erscheint deshalb heller. Die rostbraune Färbung auf Hals und Kropf ist unabhängig davon und nimmt mit dem Alter an Intensität zu; so besitze ich eine wahrscheinlich sehr alte Henne aus Västergötland, erlegt von mir am 25. IX. 13, welche keine Jungen führte und eine leuchtend rotbraune Kropffärbung zeigt, lebhafter als bei den mir vorliegenden deutschen ♀♀. Die weifsen Flecke auf Brust und Bauch kommen vielleicht beim ♂ *urogallus* typ. etwas zahlreicher vor als beim ♂ *major*, doch läfst sich ein klarer Unterschied wohl kaum herausfinden. Hähne aus dem nördlichen Schweden (Lappland, Jämtland) sowie ganz besonders aus Finnland zeigen allerdings auffallend viel Weifs auf der Unterseite und haben z. T. auch etwas gröfsere Mafse, 9 ♂♂ aus Lappland und Jämtland im Berl. Mus. messen 370—400 mm Fllg., 5 ♂♂ aus Finnland (Berl. Mus.) nur 370—375 mm Fllg., hingegen ist die weifse Zeichnung bei letzteren besonders ausgedehnt. Diese Vögel scheinen also durch Mafse und Färbung von der typischen Form verschieden zu sein. Über das Auerwild der Baltischen Provinzen enthalte ich mich aus Mangel an Material jeden Urteils. Die Frage: „welche Formen kommen in Rufsland vor?" kann überhaupt nur an der Hand der grofsen Sammlungen in den russischen Museen entschieden werden. Aus dem Pripjet-Gebiet konnte ich nur 3 ♂♂ untersuchen, von denen 2 ein grofses Flügelmafs zeigen (410, 413 mm), der dritte war nicht so stark,

doch kann ich ihn augenblicklich nicht erreichen und die genauen Mafse feststellen. Der Bauch zeigt ziemlich viel weifse Flecke, jedoch nicht so starke Zeichnung wie bei den Finländern. Das eine Ex. aus Bialystok (Wiedemann leg.) befindet sich im Berl. Mus., das zweite im Besitze seines Erlegers Herrn Rittm. Paschke auf Pretschen i./Mark, das dritte z. Zt. in polnischer Gefangenschaft. Auf der Oberseite konnte ich einen Unterschied gegenüber deutschen Hähnen nicht feststellen, doch will dies bei so wenigem Vergleichsmaterial nichts sagen. Nach der Beschreibung soll „*uralensis*" auf der Oberseite grauer sein, auf der Unterseite mehr Weifs haben; es kann vorläufig damit gerechnet werden, dafs im Pripjet-Gebiet zumindest Übergänge zur östlichen Form „*uralensis*" schon vorkommen.

Die Verbreitung des Auerwildes in den hier behandelten Landstrichen läfst sich kurz wie folgt charakterisieren: im eigentlichen Sumpfgebiet nicht sehr häufiger Standvogel, der sich an die trockenen Sanddünen und Kiefernbestände hält (vgl. Dennler, Grafsmann, Zedlitz), an den Sumpfrändern und auf den anschliefsenden höheren Lagen vielfach in leidlicher Zahl, stellenweise sogar häufig vertreten. Kleinere Bestände konnte ich feststellen bei Dolna nördlich Tuchowitschi, fast überall längs der grofsen Moskauer Strafse, bei Sawitsche östlich Slonim und in den Wäldern um Kossowo, hier war das Auerwild direkt häufig zu nennen. In Bialowies ist auch bei der Balz 1917 wohl ein Dutzend Hähne erlegt worden. Eine bekannte Tatsache, auf die ich nicht weiter einzugehen brauche, ist der Reichtum der Baltischen Provinzen an Auergeflügel. Weniger bekannt dürfte es hingegen sein, dafs im äufsersten Südost-Zipfel des Sumpfgebietes, bei Station Kapcewice der Bahn Pinsk—Gomel, ca. 140 klm. östlich von Pinsk auf der Herrschaft Doroczewice des Herrn v. Kiniewic ein ganz vorzüglicher Bestand vorhanden war, als unsere Truppen bei Besetzung der Ukraine dorthin kamen. Nach einem Bericht, den ich Herrn Rittm. v. Mutius verdanke, betrug der Normal-Jahresabschufs auf der Herrschaft Doroczewice—Brenewo (linkes Pripjet-Ufer) ca. 50 Hähne, gleichzeitig war dort eine ausgezeichnete Birkhahnbalz.

Im Winter ist der Auerhahn recht heimlich und hält sich still auf eng umgrenztem Revier, solange er nicht durch Störung vertrieben wird. A. Marx konnte im Winter 1915/16 einen Hahn fast täglich unweit seines Quartiers beobachten.

Befund: im Innern des Sumpfes nicht häufiger Standvogel, im weiteren Umkreise zahlreicher vertreten.

76. *Lyrurus tetrix tetrix* < *viridanus* Lor.

Dennler „Natur" 18/19, p. 74: *Tetrao t.* — Gengler O. Jbch. 16, p. 81: *Tetrao t.* — Grafsmann O. MS. 16, p. 233; J. f. O. 18, p. 297: *Tetrao t.* — Reichenow „Bialowies" 18, p. 179. —

Rüdiger A. f. N. 16, p. 18: *Tetrao t.* — Schlüter „Falco“ 16, p. 38. — Zedlitz O. MB. 15, p. 163, O. MB. 16, p. 178; J. f. O. 17, II, p. 285.

Wenn wir entscheiden wollen, welcher Form das Birkwild in der Polesje angehört, müssen wie zunächst festzustellen suchen, was ist denn *tetrix* typ.? Nach meiner Meinung haben Lorenz (J. f. O. 91, p. 366—68) bei Neubeschreibung von „*viridanus*“ und Johansen (O. Jbch. 02, p. 178—183) bei der von „*tschusii*“ für die Verbreitung von *tetrix* einen wesentlich zu weiten Raum angenommen. Erst Lönnberg in seinem „Beitrag zur Kenntnis der geogr. Variation des Birkwildes“ (O. MB. 04, p. 105—109) bespricht eingehend die Merkmale von *tetrix* typ. aus dem mittleren Schweden im Vergleich mit den östlichen Vertretern und gibt dabei wertvolle Mafstabellen. Nach ihm ist charakteristich für *tetrix*: wenig Weifs an den Armschwingen, dasselbe hört 4,5—5,5 cm vor den Spitzen auf und ist beim zusammengelegten Flügel nicht sichtbar, k e i n weifser Fleck an der Basis des Afterflügels und k e i n e weifsen Wurzeln an den grofsen Handdecken, aufserdem kleinere Mafse. Eine genaue Verbreitungsgrenze gibt auch Lönnberg nicht an, doch bemerkt er, dafs schon Stücke aus dem nördlichen Norwegen nicht mehr typisch zu sein scheinen. Wenn sich das Fehlen der weifsen Flecke auf Afterflügel und Handdecken nur auf ♀♀ beziehen soll, was aus Lönnbergs Ausführungen nicht ganz klar hervorgeht aber mir wahrscheinlich ist, so kann ich dem Autor nur vollkommen beipflichten, möchte aber ergänzend hinzufügen, dafs auch bei den ♂♂ aus dem südlichen und mittleren Schweden die weifse Binde über die Armschwingen schmaler, die weifse Fleckenzeichnung auf dem Flügel viel spärlicher ist, ja bisweilen ganz fehlt. Ganz in Übereinstimmung mit ihm finde ich im nördlichsten Norwegen und Schweden sowie in Finnland schon mehr Weifs auf den Flügeln und gröfsere Mafse, weiter ostwärts in Rufsland nimmt dann die weifse Zeichnung noch weiter zu, sodafs typische ♀♀ *viridanus* bei zusammengelegtem Flügel eine deutliche Binde zeigen, daneben ist ihr Kolorit blasser und die Mafse neigen zu noch gröfserem Durchschnitt. Inwieweit es sich um gut trennbare Formen oder nur um Übergänge handelt, wo ungefähr die Grenzen zu ziehen sind, das kann nur mit Hilfe des grofsen Materials in den russischen Museen entschieden werden. Lorenz (J. f. O. 91, p. 366—68 und „Die Birkhühner Rufslands“ [bearbeitet v. A. E. Kohts], Wien 1910/11) hat sich in dieser Beziehung ja schon ein Verdienst erworben, doch ist er leider, wie oben gesagt, von einer zu weiten Verbreitung des typischen *tetrix* ausgegangen, bezw. haben ihm wirklich typische *tetrix* aus Mittel-Schweden vielleicht gar nicht als Vergleichsmaterial vorgelegen.

Was nun das deutsche Birkwild betrifft, so teile ich auch hier Lönnbergs Ansicht, dafs man es nicht zu *tetrix* typ. rechnen

könne wegen der wohl regelmäfsig auftretenden weifsen Flügelzeichnung und, wie ich hinzufügen mufs, der im Durchschnitt gröfseren Mafse[1]). Es ist bekannt, dafs auch beim Birkwild nicht unbeträchtliche Gröfsendifferenzen in ein und demselben Bestande vorkommen, junge ♂♂ z. B. sind stets schwächer, sehr alte dagegen stärker. Ähnlich wie beim Auerhahn zeigt sich diese Variation aber nur wenig im Flügelmafs, meist fand ich bei eben vermauserten Hähnen im ersten Lebensjahr keine wesentlich kürzeren Flügel als bei alten Herren, hingegen nimmt der Schwanz an Länge und die Sichel jederseits an Breite noch lange zu, ehe im hohen Alter das Höchstmafs erreicht ist; ebenso steigt noch das Gesamtgewicht. Man darf also nur starke und schwache Hähne getrennt unter sich vergleichen, wenn man zu vernünftigen Resultaten kommen will. Bei den Hennen gibt es eine helle und eine dunkle Varietät, letztere soll nach Lönnberg (l. c.) ausschliefslich in geschlossenen Nadelholzforsten z. B. in Dalarne vorkommen, jene dagegen im Mischwalde. In Deutschland, d. h. Schlesien und der Mark, fand ich in der Regel nur die helle Varietät, doch erlegte ich einmal in Niederschlesien auch eine abnorm dunkle Henne. Jedenfalls darf man auch hier nur die helle und und die dunkle Phase unter sich vergleichen, dabei scheinen dann allerdings deutsche ♀♀ ad. mehr zur Rostfarbe, schwedische zur gelbgrauen Tönung zu neigen, doch ist die individuelle Variation noch recht grofs, juv. sind immer rostbräunlicher. Aus dem Pripjet-Gebiet liegen mir leider keine ♀♀ vor, ein ♂ meiner Sammlung, von mir am 11. V. 16 bei Tuchowitschi erlegt, steht erst im zweiten Lebensjahr. Es hat mehr grünlichen als bläulichen Glanz und neigt darin zur Färbung von *viridanus*, doch kommt bei jüngeren Vögeln ein etwas grünlicher Metallglanz überall gelegentlich vor, kann also nicht als sicheres Kennzeichen angesprochen werden, so lange es sich nicht um ganz ausgefärbte Stücke handelt. Die weifsen Flügelbinden sind sehr breit, also Anklänge an *viridanus* unverkennbar. Ich bezeichne dieses Exemplar als L. *tetrix tetrix* < *viridanus* Lor., da ich bei so wenig Material es nicht wage, mich auf *viridanus* ganz festzulegen. Nach dem Gesagten möchte ich folgende Gruppen aufstellen und weiterer Prüfung empfehlen, ohne meinerseits irgendeinen neuen Namen einzuführen:

I. *Lyrurus tetrix tetrix* L.

Metallglanz beim ♂ blau, die weifse Flügelzeichnung nicht sehr ausgedehnt; ♀ zeigt am zusammengelegten Flügel keine weifse Binde, hat keinen weifsen Fleck an der Wurzel des Afterflügels und kein Weifs am Wurzelteil der grofsen Handdecken.

---

[1]) Auch Hellmayr (Nomenclator d. Vögel Bayerns, 1916, p. 83 und V. O. G. i. B. XIII, 1, p. 93) und Kleinschmidt (Ornis Germanica, 1917, p. 7) stimmen für die Trennung.

Färbung der ♀♀ im geschlossenen Nadelwald Mittel-Schwedens auffallend dunkel, sonst meist relativ hell graubräunlich.

Mafse klein: 2 ♂♂ Stockholm und Småland Fllg. 252, 250 mm (Berl. Mus.),

5 ♂♂ Västergötland Fllg. 233, 237, 247, 248, 250 mm (Coll. Zedlitz),

2 ♀♀ Västergötland Fllg. 210, 220 mm (Coll. Zedlitz).

Lönnberg gibt an für ♂♂ 245—257, ♀♀ 223—229, doch rechnet er hier auch die gröfseren Vögel Nord-Schwedens mit.

Verbeitung: Mittel- und Süd-Schweden.

II. *Lyrurus tetrix* non typ.

Mehr weifs am Flügel bei beiden Geschlechtern, wenn auch nicht ganz konstant, ♀ anscheinend stets relativ hell.

Mafse gröfser: 7 ♂♂ Schwed. Lappland u. Gellivara Fllg. 250—265, einmal nur 245, meist über 260 mm (Berl. Mus.),

4 ♂♂ Finnland Fllg. 261—266 mm (Berl. Mus.),

3 ♂♂ Nord-Norwegen Fllg. 267 (Berl. Mus.), 258, 266 mm (Coll. Zedlitz).

♀ Nord-Norwegen Fllg. 220 (Coll. Zedlitz).

Also Fllg. bei ♂♂ Gruppe I in der Regel bis 250 mm
bei ♂♂ „ II „ „ „ über 260 „

III. *Lyrurus tetrix juniperorum* Brehm (1831).

Von Gruppe I unterschieden durch gröfsere Mafse und mehr Weifs am Flügel, gegenüber Gruppe II müssen die Abweichungen bei den ♂♂ noch genauer an grofsem Material festgelegt werden, ♀♀ sind in der Regel bei *juniperorum* mehr rötlichbraun, im Norden eher graubraun.

Mafse bei ♂♂ des Berl. Mus. und meiner Sammlung: Fllg. meist 252—260 mm, vereinzelt bis 265 (Schlesien).

IV. *Lyrurus tetrix viridanus* Lorenz (1891).

Metallglanz beim ♂ im Gegensatz zu den vorigen Gruppen ins Grünliche ziehend und zwar nicht nur bei jüngeren sondern auch bei alten Vögeln. Breite weifse Flügelzeichnung, beim ♀ ist die weifse Binde auch am angelegten Flügel sichtbar, Färbung des ♀ im allgemeinen blasser und grauer als bei *tetrix* typ. Mafse grofs, nach Lönnberg ♂♂ 257—260, ♀♀ 222—239 mm, nach Hesse (Mitt. Zool. Mus. Berl. 1913, p. 370/71) ♂♂ 260—272, ♀♀ 228—240 mm. Der Unterschied erklärt sich dadurch, dafs es sich bei Hesse um Vögel aus dem Altai handelt, also aus dem Osten des Verbreitungsgebietes, die Gröfse nimmt also nach Osten stetig zu.

Verbreitung: Ein Steppenvogel, der sich an die „schwarze Erde" hält und den geschlossenen Wald meidet; terra typ. ist Gouv. Saratow, aufserdem festgestellt in Samara, Ufa, Orenburg

ostwärts bis zum Altai aber nicht Tian-Schan, wie Johansen irrtümlich schreibt (l. c. 02). Wahrscheinlich auch in den südrussischen Steppen vorkommend. Vögel aus den wenig bewaldeten Mooren im Pripjet-Sumpf stehen dieser Form anscheinend ziemlich nahe.

V. *Lyrurus tetrix tschusii* Johansen (1902).

Unterscheidet sich von allen anderen durch eine breite weifse Basalbinde über alle Steuerfedern.

Mafse anscheinend grofs, Johansen gibt keine Zahlen an, Lönnberg (l. c. 04) stellt eine Flügellänge von 234 mm bei einem ♀ fest.

Verbreitung: Die Waldzone im mittleren Sibirien, Gouv. Tomsk, Tobolsk, Jenisseisk, Irkutzk und Transbaikalien (nach Johansen).

Autor hält es für möglich, dafs die Form auch den Ural westwärts überschreitet, in Sibirien bewohne im allgemeinen *tetrix* den Norden, *tschusii* die Mitte, *viridanus* den Süden. Unter *tetrix* ist hier die von der typischen etwas abweichende Form zu verstehen, welche ich in Gruppe II besprochen habe.

Die Formen *mongolicus* Lönnberg (1904), welche im Tian-Schan (vgl. Tschusi Orn. Jbch. 06, p. 234/35 und Schalow J. f. O. 08, p. 97/98) und weiter ostwärts vorkommt, sowie *baikalensis* Lorenz (1910) haben für uns hier kein unmittelbares Interesse mehr, es sei nur erwähnt, dafs die Steigerung der Mafse nach Osten zu auch bei *mongolicus* erkennbar ist, Lönnberg nennt als Flügellänge für ♂ 282, ♀♀ 244—247 mm.

Damit sei der Ausflug ins Reich der Systematik beendet, ich will nun noch kurz die Verbreitung besprechen, soweit das westliche Rufsland in Frage kommt. Man kann wohl sagen, dafs es dort an geeigneten Örtlichkeiten überall Birkwild gibt, bald ist die Besetzung dichter, bald spärlicher. In Polen fanden wir 1915 bei Wloszczowa ausgezeichnete Balzplätze, welche sich mit den besten schlesischen wohl messen konnten, an dem einen sind an die 40 Hähne zur Strecke gekommen. Im Pripjet-Sumpf ist der Spielhahn Charaktervogel, aber die Balz, welche sich auf den inselartigen Erhöhungen sowie vielfach auf Bäumen abspielt, vereinigt nur selten mehr als 2—4 Hähne auf einer Stelle, alte Herren balzen fast immer allein. Ich kannte einige, welche nur im ersten Morgengrauen ganz kurz auf der Erde balzten und dann schon zu Beginn des Büchsenlichtes regelmäfsig auf einem freien Baumwipfel standen, um von dort ihre Arie ertönen zu lassen. Schon in der ersten Hälfte des Mai flaute die Balz merklich ab, einzelne Hähne liefsen sich aber bis Anfang Juni vernehmen. Grafsmann berichtet von einem am 1. Mai gefundenen Nest, die Eier wurden in 28 Tagen von einem Haushuhn erbrütet. In der Forst von Bialowies trat das Birkwild nicht eben zahlreich auf, dagegen lagen hart östlich bei Pruzana sehr gute Balzplätze.

Der Reichtum der Ostsee-Provinzen an Birkwild ist allgemein bekannt. Auch im äufsersten Südosten des Sumpfgebietes in der Gegend vor Kapcewice, Station der Bahn Pinsk—Gomel, ca. 140 km östlich Pinsk, fand Rittm. v. Mutius noch sehr gute Balz. Dort erlegte Hähne zeigten nach seinen Mitteilungen an mich grünlichen Metallglanz (also wohl *viridanus*).

Rakelhähe und überhaupt Bastarde von Auer- und Birkwild kommen naturgemäfs nicht ganz selten vor, Grafsmann berichtet von 3 zur Balzzeit bei Konschizy erlegten Rakelhähnen, mein Nachbar Major v. Schickfus besitzt einen Rakelhahn, welcher vom Westufer des Dryswiaty-Sees stammt.

Befund: Charaktervogel des Sumpfes, auch in den angrenzenden Landstrichen vielfach recht häufig an geeigneten Örtlichkeiten.

77. *Bonasia bonasia grassmanni* subsp. nov.

Dennler „Natur" 18/19, p. 47: *Tetrao bonasia.* — Grafsmann J. f. O. 18, p. 298: *Tetrao b.* — Reichenow „Biolowies" 18, p. 179: *Bonasia b.* — Schlüter Falco 16, p. 27 u. 34. — Schalow O. MB. 17, p. 38. — Zedlitz J. f. O. 17, II, p. 285: *Bonasia b.* subsb.

Bei sorgfältigem Vergleich der westrussischen Haselhühner mit denjenigen aus benachbarten Gebieten bin ich zu der Überzeugung gekommen, dafs sie sich als eigene Form abtrennen lassen. Ich benutze gern diese Gelegenheit, um den Namen des gefallenen Lt. Grafsmann, der sich wie kein anderer um die Vogelbeobachtung im Pripjet-Sumpf Verdienste erworben hat, dauernd in der Avifauna dieses Gebietes weiterleben zu lassen. Leider ist es mir nicht möglich, den ganzen Formenkreis in der gründlichen Weise zu bearbeiten, wie ich es wohl möchte, da das erforderliche Material vielfach nicht zu beschaffen ist. Um so mehr bin ich den Herren Dank schuldig, welche mich durch Übersendung von Exemplaren sowie schriftliche Mitteilungen unterstützt haben. Ich konnte schöne Serien aus dem Berliner und Münchener Museum sowie einzelne Stücke aus Privatbesitz untersuchen, Herr Pfarrer Kleinschmidt hatte die grofse Liebenswürdigkeit, mir brieflich eingehend seine für mich sehr mafsgebende Ansicht mitzuteilen, sodafs ich glaube, immerhin ein wenig zur Klärung der ganzen Frage beitragen zu können. Wir haben es m. E. vielfach mit Zwischenrassen zu tun, glaube aber nicht, dafs es sich um Mischrassen dabei handelt, denn das Haselhuhn ist mit Ausnahme von NO.-Europa in der Regel nur ganz lokal verbreitet, zwischen den einzelnen Standorten liegen weite von ihm nicht bewohnte Regionen, von einer Verbastardierung benachbarter Formen kann also in solchen Fällen wohl nicht gut die Rede sein. Natürlich bleibt es Ansichtssache, in wieweit man solche Zwischenformen mit eigenen Namen belegt oder sie mit einer Formel als Übergänge zwischen zwei

Rassen bezeichnet, ich halte es im allgemeinen für klarer, jeder Gruppe einen eigenen Namen zu gönnen, vorausgesetzt dafs sie nach Färbung und Mafsen in sich im wesentlichen homogen ist. Die Unterschiede gegenüber den Nachbarformen müssen erkennbar sein, sie brauchen darum noch nicht immer ganz auffällig in die Augen zu springen. Bei Beurteilung der Färbung sind nur ♂♂ bezw. ♀♀ getrennt unter sich zu vergleichen, da letztere stets relativ etwas bräunlichere Oberseite zeigen; ferner ist darauf zu achten, dafs ♂♂ im ersten — vielleicht auch noch im zweiten — Lebensjahr selbst im frischen Wintergefieder noch nicht das volle Alterskleid tragen, sie ähneln darin mehr den ♀♀ und haben mehr oder weniger bräunliche Federsäume. Ganz wesentlich verschieden sind das (frische) Wintergefieder und das (abgenutzte) Sommerkleid, um die Wende des September zum Oktober pflegt der neue Rock fertig zu sein und erleidet dann bis zum April nur unwesentliche Veränderungen. Bei systematischen Untersuchungen müssen diese allgemeinen Gesichtspunkte stets im Auge behalten werden. Auch beim Birkwild tritt ja an beiden Geschlechtern das volle Alterskleid erst vom 3. Lebensjahre an in die Erscheinung, auch da zeigt sich in den ersten beiden Jahren die Neigung zu bräunlichen Farbentönen.

Zur Nomenklatur möchte ich vorweg einige Bemerkungen machen. Der Name „*septentrionalis*" Chr. L. Brehm (Handbuch 1831, p. 514) ist vielfach übersehen worden (im Ibis 1884 ist dann „*Tetrao bonasia septentrionalis*" Seebohm nec Brehm aufgetaucht), für ihn ist Norwegen die terra typica wie ganz deutlich aus dem Wortlaut hervorgeht: „Wahrscheinlich ist das norwegische Haselhuhn eine dritte Art, es könnte dann ***Bonasia septentrionalis*** heifsen." Nun wird dieser Name von Schalow[1]) und Hesse[2]) als Synonym zu *bonasia* typ. gezogen mit der Begründung, dafs er sich auf das nordische Haselhuhn schlechthin beziehe. Wenn aber das schwedische vom norwegischen verschieden ist, dann heifst ersteres *bonasia* L., letzteres *septentrionalis* Brehm nec Seeb.; es bleibt nur noch die Frage offen, ob *septentrionalis* als nomen nudum anzusehen und deshalb auszuschalten ist. Schalow und Hesse scheinen sie zu verneinen, denn ein nomen nudum würden sie wohl kaum einer ausführlichen Besprechung gewürdigt haben, ohne ihn als solchen zu charakterisieren. Ich bin gleichfalls geneigt, in den Worten Brehms eine Diagnose zu sehen, da es in Norwegen wohl nur eine Haselhuhnform gibt.

An derselben Stelle äufsert sich auch Hesse eingehend über die Prioritätsfragen bei den Brehm'schen Namen *rupestris* und *sylvestris*. Ich verweise auf diese Stelle und begnüge mich hier

[1]) Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg p. 252 (1919).

[2]) „Übersicht einer Vogelsammlung a. d. Altai." Mitt. Zool. Mus. Berlin, 6. Bd., 3. Heft, 1913, p. 372.

damit zu wiederholen, dafs *rupestris* Seitenpriorität (Handbuch 1831, p. 513 gegen 514) vor *sylvestris* hat, dafs aber — rein nomenklatorisch betrachtet — beide Namen Geltung behalten können, wenn *Bonasia* als besondere Gattung angesehen und nicht mit *Tetrao* vereinigt wird. Ich werde nun die einzelnen Formen durchgehen und bitte nochmals, die vielen Fragezeichen mit den abnormen Verkehrsverhältnissen zu entschuldigen.

I. ? *Bonasia bonasia septentrionalis* Brehm.

Leider besitze ich nur ♀ ad. und dazu gehöriges juv., welche ich am 20. IX. 99 am Tunsjö im östlichen Namdalen (Norwegen) gesammelt habe. Wenn ich vom Jungvogel auch ganz absehe, so ist der alte in seiner Färbung doch so abweichend von den Schweden, dafs ich ihn nicht zu derselben Gruppe stellen kann. Die Oberseite ist dunkler und brauner, auf der Unterseite ist am Hals, Kropf und auf den Weichen die rostbraune Zeichnung viel ausgeprägter. Die Mauser ist übrigens bis auf einige Fleckchen an Kopf und Hals beendet. An der Hand des schönen Materials, welches die grofsen skandinavischen Museen enthalten, müfste es sich feststellen lassen, ob Schweden und Norwegen von verschiedenen Rassen bewohnt wird, ich kann es zunächst nur vermuten. Im übrigen unterscheiden sich die Faunen beider Länder ja nicht unwesentlich, es wäre also gar nicht auffallend, wenn auch die Haselhühner verschieden waren.

Fllg. beim ♀ ad. beträgt 165 mm, des juv. ist noch nicht ganz ausgewachsen.

Verbreitung: Norwegen.

II. *Bonasia bonasia bonasia* L.

Beim frischen Gefieder (Oktober—März) ist bei beiden Geschlechtern ad. die O b e r s e i t e mit Ausnahme der Flügeldecken v o r w i e g e n d h e l l und g r a u, Mittelrücken und Bürzel rein silbergrau oder mit spärlichen dunklen Schaftflecken. Bräunlich sind nur der Oberkopf und die Oberseite des Halses; der Oberrücken ist bei ♂♂ auf überwiegend grauem, bei ♀♀ mehr graubraunem Grunde dunkel quergebändert und von einer r e i n - w e i f s e n Binde eingefafst, welche von den Halsseiten über Schultern und Schulterfittiche läuft. Jüngere — wohl 1- bis 2-jährige — Vögel zeigen mehr Braun auf den Federn der Oberseite. Im Sommerkleid (bis etwa September) ähneln sich Vögel ad. und juv. insofern, als bei allen die Oberseite bräunlicher ist. Die U n t e r s e i t e im frischen Gefieder ist gleichfalls hell, das Weifsgrau und Weifs überwiegen, das Rostbraun auf Vorderhals und Kropf ist im allgemeinen wenig ausgedehnt, bei ♀♀ findet sich etwas mehr braune Zeichnung als bei ♂♂.

Mafse: Fllg. ♂♂ 160—165, ♀♀ 158—163 mm.

Untersucht: 13 ♂♂, 9 ♀♀, davon 17 aus M i t t e l - und N o r d - S c h w e d e n, 5 aus F i n n l a n d und K a r a l i e n, bei

letzteren ist z. T. die dunkle Bänderung der Oberseite etwas stärker. In Süd-Schweden kommen Haselhühner nicht vor.

III. Sehr ähnlich sind 2 Pärchen vom Altai (Berl. Mus., Wache leg. XII, III, IV, V). Der Charakter der Färbung ist im wesentlichen derselbe, nur die schwarze Schwanzbinde ist etwas breiter (über 20 mm) und das Schwarz am Kopf beim ♂ etwas ausgedehnter, worauf schon Hesse (l. c.) hingewiesen hat.

Mafse etwas gröfser: Fllg. ♂♂ 167, 175; ♀♀ 163, 164 mm.

IV. Von Sachalin liegen in Berl. Mus. gleichfalls 2 ♂♂, 2 ♀♀ vor, teils vom September noch im Sommerkleid, teils vom November im Wintergefieder. Letzteres zeigt auf der Oberseite einen ausgesprochen grauen, sehr hellen Gesamtcharakter, die Schwanzbinde ist nicht so breit wie bei III, nur 13—17 mm; vgl. hierzu Hesse J. f. O. 15, p. 361.

Mafse noch etwas gröfser: Fllg. ♂♂ 173, 172 (juv.); ♀♀ 167, 168 mm.

Das Material bei Gruppe III und IV ist nicht genügend, um ein endgültiges Urteil darauf zu gründen. Hesse glaubt bei III Anklänge an *Tetrastes orientalis* Mad.[1]) zu finden, was sehr wohl möglich wäre.

V. *Bonasia bonasia grassmanni* subsp. nov.

Bei beiden Geschlechtern im frischen Gefieder ist die Oberseite merklich brauner als bei *bonasia* typ., das Grau tritt nur noch auf dem Bürzel hervor, aber auch hier nicht mehr ganz rein. Natürlich variieren die einzelnen Stücke etwas unter sich, doch ist das graueste alte ♂ oberseits noch immer bräunlicher als das braunste ♀ (♀♀ an sich stets etwas brauner!) der typischen Form. Auf der Unterseite zeigt sich etwas mehr rostbraune Zeichnung auf Vorderhals und Kropf. Der Färbungsunterschied gegenüber ostdeutschen *rupestris* ist sehr gering, bei letzteren tritt das reine Grau oberseits noch mehr zurück als bei jenen. Hingegen liegt hier zwischen *grassmanni* und *rupestris* die Grenze der starken bezw. schwachen Laufbefiederung, auf welche schon Tschusi[2]) und Tischler[3]) sehr mit Recht hingewiesen haben: bei Gruppe II—V einschl. (von I habe ich zu wenig Material) ist die Laufbefiederung dicht und lang, sie reicht im frischen Gefieder bis auf die Zehen hinab, der Lauf ist scheinbar ganz von Federn bedeckt, obgleich er in Wirklichkeit im unteren Teil nicht rings herum bewachsen ist. Die ostpreufsischen Haselhühner rechnet Tischler (l. c.) zu

---

[1]) Ann. Mus. Nat. Hung. VII, 1909, p. 178, bewohnt Transbaikalien und Nordmongolei.

[2]) Orn. Jbch. 1890, p. 161/162.

[3]) „Vögel d. Prov. Ostpreufsen," p. 149.

bonasia typ. und ausdrücklich nicht zu *rupestris*, indem er gleichzeitig die starke Laufbefiederung hervorhebt. Nach einem im Berl. Mus. aufgestellten ♀ möchte ich sie zu *grassmanni* ziehen, wohin die geographische Lage sie ja auch in erster Linie verweisen würde. Die dichte und lange Laufbefiederung tritt allerdings bei diesem Stück gerade nicht in die Erscheinung, der Grund liegt teils in der Präparation der offenbar zerschossen gewesenen Extremitäten, teils in der Abnützung. Die Oberseite des ersichtlich schon lange aufgestellten Vogels dürfte durch das Alter etwas bräunlicher geworden sein.

Mafse: Fllg. ♂♂ 163—165, ♀♀ 158—168 mm, also nicht verschieden von *bonasia* typ.

Untersucht: 2 ♂♂, 2 ♀♀ Livland u. Kurland IX—XII, ♀ Ostpreufsen (Sommer- bezw. Herbstkleid), 2 ♂♂, 1 ♀ (Coll. Z.) Slonim XI, XII, II.

Typus: ♂♀ Slonim 15. XII. u. 25. II. 16, No. 7146, 7020 Coll. Zedlitz.

VI. *Bonasia bonasia rupestris* Brehm.

Nach der Urbeschreibung von 1831 mufs das Elbgebirge bei Königstein als die terra typ. gelten, später (Vogelfang 1855) wird als Verbreitung allgemein „Deutschland" angegeben. Da in der Beschreibung die grauere Rückenfärbung betont wird und diese nur in Ost-Deutschland als Hauptmerkmal gegenüber dem Westen vorkommt, so beziehe ich diesen Namen auf das ostdeutsche Haselhuhn. Schalow[1]) bespricht zwar ein ♀ aus der Mark, das er von schwedischen Stücken nicht unterscheiden möchte, doch kann ich ihm darin nicht völlig beipflichten. Dieses Exemplar ist nachweisbar seit über 70 Jahren im Berl. Mus. aufgestellt, es trägt weder genaue Angabe des Fundorts noch Datum, ist also schon aus diesen Grunden als Beweisstück in systematischen Fragen doch nur von bedingtem Wert. Die Rückenfärbung ist recht bräunlich, ich finde in dem Ton doch eine merkliche Abweichung gegenüber typischen *bonasia* und selbst *grassmanni*, allein auf das Alter dürfte diese starke Beimischung von Braun wohl nicht zurückzuführen sein. Die Laufbefiederung erscheint beim ersten Anblick allerdings auffallend lang, doch erreicht sie m. E. in der Dichtigkeit noch nicht ganz den Grad des nordischen *Bonasia*. Aufserdem sind aufgestelte Stücke in puncto Laufbefiederung nicht so beweiskräftig wie gute Bälge, weil bei der Durchführung des Drahtes durch den Lauf dessen Haut bald unnatürlich auseinandergezerrt, bald zu stark zusammengezogen wird, sodafs die daran haftenden Federchen nicht mehr sich ebenso präsentieren wie am lebenden Vogel. Ich möchte also, ohne unserem verehrten Altmeister irgend zunahetreten zu wollen, doch dem frischen Balgmaterial

[1]) „Beiträge z. Vogelfauna d. Mark Brandenburg", p. 251/252.

mehr Beweiskraft zuschreiben als dem vereinzelten alten aufgestellten Vogel etwas unsicherer Provenienz. Für die Abtrennung der deutschen Haselhühner von der typischen Form hat sich in neuerer Zeit schon v. Tschusi (Orn. Jbch. 1890, p. 161/162) energisch eingesetzt, zuletzt vertritt noch Kleinschmidt denselben Standpunkt in der Ornis Germanica 1919, p. 7. Auch noch kürzlich schrieb mir der vorzügliche Systematiker zu dieser Frage: „In Deutschland gibt es mindesten 3 Formen", hier sind nämlich die Ostpreufsen ebenfalls als getrennte Form mitgerechnet. Ich mufs hier die gleiche Ansicht aussprechen, will damit aber nicht behaupten, dafs die Angelegenheit damit erledigt sei und z. B. alle ostdeutschen Haselhühner derselben Form angehörten. Bei den meist schwachen und sehr zerstreuten Beständen war es mir ganz unmöglich, von allen Punkten Material zu beschaffen. In Hinterpommern, der terra typ. für „*minor* Br." ist die Art meines Wissens ausgestorben, ebenso in Posen und Niederschlesien. In Oberschlesien haben wir noch leidliche Bestände. In Sachsen haben sich nach Heyder (J. f. O. 16, p. 302) nur in 6 Staatsoberförstereien des Gebirges spärliche Reste erhalten, in seiner engeren terra typ., der Sächsischen Schweiz, ist *B. b. rupestris* fast ausgestorben. Meine Beurteilung von dieser Form gründet sich deshalb im wesentlichen auf schlesische Stücke. In der Färbnng stehen sie, wie schon bei grafsmanni erwähnt wurde, dieser Subspecies am nächsten und sind im Wintergefieder nur um ein Geringes bräunlicher; hingegen ist die Befiederung der Tarsen merklich schwächer, bei normaler Präparation reicht sie nicht ganz bis auf die Zehen herab, insbesondere ist sie auch dünner, vielfach scheint die Laufschiene durch. Ungarische Stücke aus dem Banat vermag ich von den schlesischen nicht zu unterscheiden, solche aus den Böhmerwald und Bayrischen Wald sind ein wenig bränlicher auf der Oberseite, immerhin stehen sie *rupestris* näher als westdeutschen *sylvestris*. Dafs bei gröfserem Material sich noch eine abtrennbare Form feststellen lassen könnte, soll keinesweg in Abrede gestellt werden.

Mafse: Fllg. ♂♂ X, XI (Schlesien) 170, 172, 174 mm, ♂♂ XI, XII (Banat) 174, 175 mm, ♂♂ IV, XII (Bayrische Wald, Böhmerwald) 174, 173 mm, also allgemein 170—175 mm, das ♂ mit 170 mm ist ein jüngerer noch nicht einjähriger Vogel. Die Stücke aus Ungarn, dem Bayrischen und Böhmerwald gehören dem Münchener Mus., von den schlesischen ist ♂, Turawa Kr. Oppeln, XI. 1911 Maj. v. Veltheim leg., in meiner Sammlung, die beiden anderen sind mir für diese Arbeit freundlichst geliehen worden:

♂ semiad. Schirokau, Kr. Lublinitz, 17. X. 03 Oberst v. Müller leg.,
♂ ad. Summin O. Schl. 10. XI. 97. Oberförster Freitag leg.

Allen Herren, welche mir ihr wertvolles Material zur Verfügung gestellt haben, sei auch an dieser Stelle mein verbindlichster Dank ausgesprochen.

VII. *Bonasia bonasia sylvestris* Brehm.

Es kommt für westdeutsche Haselhühner als ältester Name *sylvestris* Brehm (Handbuch 1831, p. 514) in Frage, neuerdings hat Kleinschmidt noch die Form *rhenanus* neu beschrieben. Für erstere ist Westfalen[1]), für letztere Rheinland die terra typ. Bei dem mir zu Gebote stehenden Material vermag ich die Unterscheidbarkeit beider Formen nicht festzustellen und fasse sie vorläufig zusammen, es soll aber damit keineswegs das letzte Wort gesprochen sein. Die Färbung der Oberseite gegenüber *rupestris* ist wesentlich bräunlicher und zwar ist der Ton rotbraun, nicht dunkelbraun. Auch auf der Unterseite scheint die bunte Zeichnung etwas ausgedehnter, ich möchte aber auf die Farbe der Unterseite kein zu grofses Gewicht legen. Die Laufbefiederung ist sehr kurz und dünn bei Stücken aus dem Rheinland, hingegen ziemlich lang, jedoch nicht dicht, bei einem ♂ aus dem Harz. Dieses scheint mir übrigens aberrant gefärbt zu sein, die sonst ausgeprägte dunkle Bänderung auf Oberhals und Rücken ist nur angedeutet, ebenso ist die dunkle Zeichnung auf der Unterseite sehr schwach, dafür läuft über den ganzen Kropf ein breites rostgelbes Schild, auch sind die Flanken stark rostgelb gefärbt. Das ♀ ist noch viel lebhafter rotbraun oberseits als das ♂ und zeigt graue Farbe überhaupt nur noch auf den seitlichen Steuerfedern. Die weifsen Binden, welche bei *bonasia* typ. den Rücken einfassen, sind schon bei Gruppe VI wenig ausgeprägt, hier verschwinden sie nun fast ganz im gelblichen Allgemeinkolorit.

Mafse: Fllg. ♂ (Harz) 172 mm; ♂♀ XI (Westerwald) 175, 174 mm, ♀ VIII (Hall b. Innsbruck) 171 mm.

Bei letzterem Stück ist die Mauser noch nicht beendet, es trägt z. T. noch Sommerkleid, ist auf der Oberseite sehr rotbraun und scheint den westdeutschen Vögeln am nächsten zu stehen, es ist auch als „*sylvestris*" etikettiert. Ich lasse es vorläufig bei dieser Gruppe, ohne späteren Untersuchungen vorgreifen zu wollen.

Ein ♂ aus dem Tessin (obere Val Solda) im frischen Winterkleid (XI) ist wieder etwas grauer, doch kann man eben die Geschlechter nur immer unter sich vergleichen. Ich erwähne das Stück hier nur, enthalte mich aber eines Urteils, das Flügelmafs mit 177 mm ist sehr grofs.

Untersucht: ♂ Harz (B. M.), anscheinend aberrant;
♂♀ Westerwald (Münch. Mus.) würden eventuell *rhenanus* sein;
♀ Tirol (Münch. Mus.), mausert;
♂ Tessin (B. M.), wahrscheinlich nicht mehr hierher gehörig.

VIII. Ein Pärchen aus Bulgarien (I u. XII) im Berl. Mus. ist im Ton der Oberseite den ungarischen Haselhühnern am

---

[1]) Brehm p. 514 gibt an: „Westphalen, die Lausitz und wahrscheinlich auch der Thüringer Wald".

ähnlichsten, immerhin ist der Gesamt-Eindruck etwas brauner und düsterer, die dunkle Querbänderung kräftiger, die Mafse sind etwas gröfser. Fl. 177, 176 mm. Diese Gruppe, welche den Balkan bewohnt, bedarf näherer Untersuchung.

Wir hätten also mit folgenden Gruppen zu rechnen unbeschadet der Möglichkeit, dafs bei weiterem Studium noch andre hinzukommen können:

I. ? *Bonasia bonasia septentrionalis* Br., terra typ. Norwegen.

Färbung brauner als bei *bonasia* typ., Mafse anscheinend ziemlich grofs, ♀ Fl. 165 mm, nähere Untersuchungen sind dringend erforderlich.

II. *B. b. bonasia* L., terra typ. mittleres Schweden.

Färbung oberseits ganz vorwiegend grau, Bürzel rein silbergrau, nur ♀♀ und juv. zeigen schwache bräunliche Mischung. Mafse klein: Fl. ♂♂ 160—165, ♀♀ 158—163 mm.

III. Vögel vom Altei zeigen auffallend breite Schwanzbinde und etwas gröfsere Mafse: Fl. ♂♂ 167—175, ♀♀ 163—164 mm.

IV. Vögel von Sachalin sind oberseits im frischen Kleide extrem hellgrau. Mafse vielleicht noch etwas gröfser: Fl. ♂♂ 172 (juv.), 173, ♀♀ 167, 168 mm.

Gruppe III und IV erfordern weiteres Studieren.

V. *B. b. grassmanni* subsp. nov., terra typ. Schara-Gebiet.

Färbung aus braun und grau gemischt, stets relativ bräunlicher als bei *bonasia* typ. Mafse nicht verschieden: Fl. ♂♂ 163—165, ♀♀ 158—168 mm.

Bei allen bisher erwähnten Gruppen ist die Befiederung der Tarsen lang und dicht, sie reicht bis auf die Zehen herab im frischen Gefieder.

VI. *B. b. rupestris* Br., terra typ. Königstein, Sachsen.

Färbung nur wenig bräunlicher als bei *grassmanni*, hingegen lange nicht so rotbraun wie bei *sylvestris*. Mafse grofs: Fl. ♂♂ ad. 172—175 mm.

VII. *B. b. sylvestris* Br., terra typ. Westfalen.

(Vorläufig ist *B. b. rhenanus* Klschdt. mit hinzugezogen worden.)

Färbung viel lebhafter und heller rotbraun als bei allen anderen, Mafse wie bei VI: Fl. ♂♂ 172—175, ♀ 171—174 mm.

VIII. Balkanvögel aus Bulgarien sind ähnlich den Ungarn (Gr. VI), nur anscheinend etwas dunkler und gröfser: Fl. 177, 176 mm.

Nähere Untersuchungen erforderlich.

Bei Gruppe VI— VIII ist die Laufbefiederung weniger lang und dicht als bei II—V, innerhalb der einzelnen Formen wechselt sie noch etwas, am schwächsten ist sie im Westen und Südwesten.

Hiermit wäre das erschöpft, was ich augenblicklich zur Systematik zu sagen habe. Gewisse Parallellen mit den andren Tetraonen sind wohl zu ziehen, z. B. ist bei Auer- wie Birk- wie Haselhuhn stets die typische Form in Mittelschweden kleiner als die deutsche. Beim Auer- und Birkwild, das über ganz Schweden — mit Ausnahme weniger Landstriche — verbreitet ist, finden wir allerdings im äufsersten Norden eine konstante Zunahme der Mafse, beim Haselhuhn, dessen Verbreitung auf Mittel-Schweden und die anstofsenden Teile Nord-Schwedens beschränkt ist, scheint nur e i n e Rasse in diesem Lande vorzukommen, dagegen dürften die norwegischen Vögel hier wie beim Birkwild mit den schwedischen nicht ganz übereinstimmen. Im westlichen Rufsland finden wir beim Birk- wie Haselhuhn eine Zwischenform zwischen der typischen und der deutschen bezw. der südrussischen. Beim Auerwild vermute ich ähnliches.

Das Haselhuhn ist ein charakteristischer Bewohner des ganzen Sumpfwaldes, es wird jedoch bei seiner versteckten Lebensweise von den meisten Menschen, soweit sie nicht gute Jäger oder Beobachter sind, gar zu leicht übersehen. Grafsmann fand es in seinem Bezirk als „gewöhnlichen Brutvogel", ich mufs es für die Gegend von Slonim unzweifelhaft als den häufigsten Tetraonen bezeichnen. Im Walde von Bialowies habe ich selbst Haselwild angetroffen, es sind auch mehrere Stücke erlegt worden. Schalow berichtet von einem an Narosz-See erbeuteten Exemplar. Schlüter beobachtete bei Smorgon im Frühjahr und Sommer sowohl einzelne Haselhühner wie eine Gesellschaft von 5 Stück. Im April schien die beste Balzzeit zu sein, am 4. VI. 16 wurden die ersten Jungen bei Slonim gesehen, sie hatten knapp die Gröfse von Wachteln. Über die Jagd macht Grafsmann interessante Mitteilungen, ebenso über die verschiedenen Stimmlaute, Näheres darüber ist in seiner und meiner Arbeit in J. f. O. nachzusehen.

Befund: häufiger Brutvogel im ganzen Sumpfgebiet und darüber hinaus nach Norden. (Fortsetzung folgt.)